

ADVENTSERWARTUNGEN GANZ EI(GENER ART - ODER UNART?!

582. Tagebuch

- A) EIN VORAUSEILENDER GRUSS ZUR JAHRESWENDE
- B) WARNUNGEN ÜBER WARNUNGEN
- C) ERNEUTER HINWEIS AUF KOREAS NAJU (S. 20)
- D) EIN WEIHNACHTSGRUSS ANTICHRISTLICHER PRÄGUNG (S. 25)
- E) DAS WEIHNACHTSFEST ALS HOCHFEST ALLER GNADEN-VOLLEN
ÜBERNATÜRLICHEN BEGEBNISSE- (S. 40)
- F) EIGENARTIGE BZW: EIGENUNARTIGE NEUJAHRSBOTSCHAFT (S. 45)

A)

Am 9.12.10 trifft auf mein Handy dieses SMS ein:

"Das Jahr neigt sich dem Ende zu, so trenne den Weizen nun vom Streu, mein Heil wird kommen bald, dank meiner Hilf der Mensch sich wird erfinden neu NN"

Zum Jahresbeginn gefallen wir uns in Jahresrückblicken - um, entsprechend der Trinität unserer der Ewigkeit analogen Zeitlichkeit - in der Silvester-Gegenwart uns in Jahresrückblicken und Jahresausblicken zu versuchen. Unsere Rückblicke und Vorausschau sind gerne begleitet von Bewertungen, solche auch religiös-moralischer Akzentuierungen. Dafür bekommen wir gleich ein Beispiel geliefert. In Anlehnung an ein - von Jesus Christus bestätigtes - Wort Johannes des Täuflers, wird zuletzt der Weizen und der Spreu voneinander getrennt, was im Weltgericht anlässlich der endgültigen Wiederkehr des gottmenschlichen Weltallerlösers in die ewig unaufhebbare Scheidung von Himmel und Hölle ausläuft, solche also ewigen Heils und ewigen Unheils, wobei der Himmel nur himmlisch sein kann, gibts in ihm nicht die Spur des Höllischen, während sich die Hölle keines himmlischen Heils mehr erfreuen kann. Unser Leben hienieden soll sich auf solche Zielvollendung vorbereiten, für welche Vorbereitung wir mit genügender Freiheit ausgestattet sind. Heisst es, es wird "der Mensch sich erfinden neu", vollendet sich das im himmlischen Wesen oder höllischen Unwesen der übernatürlich überdimensionalen Ewigkeit, die - entsprechend ihrer Ähnlichkeit mit unserer Raumzeitlichkeit - unser Wesen oder Unwesen vollenden kann, gleichwohl in einem vom Wesen und Unwesen des 'ganz Anderen' ist, das uns hienieden noch bei aller Analogie unvorstellbar. Paulus berichtet, wie er entrückt wurde in den Dritten Himmel und einfach Unbeschreibliches zu sehen bekam, . Fürs gänzlich Ungewohnte fehlen die Worte aus unserer gewohnten Welt. Dennoch, wie

betont, können wir uns dieses ganz andere Himmlische oder Höllische nur vorstellen, weil es Analogie gibt, wie beschränkt auch nur immer. Wir könnten nicht sagen, Himmel oder Hölle sind uns völlig unvorstellbar, wenn wir uns nicht doch Zustände des Himmlischen oder Höllischen denken können., ansonsten wir nicht einmal von Himmel oder Hölle auch nur sprechen bzw. schreiben könnten. In diesem Sinne gibt es mit unserer Zeitlichkeit bei aller Unvergleichlichkeit mit Ewigkeit doch ebenfalls Ähnlichkeit, daher wir z.B. sprechen können von dem Zeitpunkt vor der Prüfung der Engel und nach dieser Zeit, die zum ewig unaufhebbaren Unterschied von Himmel und Hölle führte. Die Ewigkeit ist nur bedingt ein immerzu währendes 'Jetzt', kennt vielmehr Vergangenheit, kennt die jeweilige Gegenwart und die noch ausstehende Zukunft. So nur kann das Gesetz der Wechselwirkung alles dessen, was einander analog, inkrafttreten, kann jenes Wechsel- und Ergänzungsspiel platzgreifen, auf das heutiges Tagestelegramm hinverweist mit der Aussage:, der Mensch wird sich erfinden neu "dank meiner Hilfe", also dank übernatürlich himmlischen oder aussernatürlich höllischen Beistandes. Der Engel kann wirksam werden,, gibt es Menschen, die sich in Freiheit entscheiden, seine rechte Hand zu werden, wie der Teufel angewiesen auf menschliche Handlanger. Profezeit Christus, er würde zu spruchreifgewordener Zeit "wiederkehren in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel", verweist er uns auf jene Engel, die für unsere Weltgeschichte allezeit allerorts entscheidend mitbestimmend sind, wie es sich z.B. bei der hl. Jeanne d'Arc zeigen durfte. Nehmen wir als umgekehrtes Beispiel Hitler, der als Pseudomessias frenetische Zustimmungen erfuhr, entsprechende Seligkeit erfuhr, während er am Ende in aussichtslos gewordener Lage Höllisches erfuhr. Wenn er in seiner Verzweiflung zum Selbstmord griff und Auftrag gab, seinen Leichnam zu verbrennen, war dieser Brand schliesslich nur Vorspiel zum Höllenfeuer, wie ungleich schlimmer dieses auch ist im Vergleich zu irdischen Feuerqualen. Immerhin war gewisse Analogie da, daher der Übergang organisch verlief, wiederum gemäß der Wechselwirkung alles dessen, was einander analog.

Neigt das Jahr sich dem Ende zu, aufs endgültigste auf Silvester, wenn wir uns überbieten mit Festivitäten, rufen darüberhinaus auch unsere Geistlichen zur Besinnlichkeit auf - nicht ohne Recht; denn ein jedes Jahresende ist in letzter Instanz analog unserem Lebensende. Da Analoges miteinander wechselwirkt, kann die Besinnung ausblicken auch auf den Zeitpunkt des endgültigen Lebensendes. Befleissigen wir uns auf Silvester prachtvoller Feuerwerke, kann das insofern auch symbolisch sein, da wir uns mit solchem Aufwand

fragen können: welche Feuerwerke erwarten uns nach dem Ende unserer Raumzeitlichkeit und dem Anhub unserer Ewigkeit: welches himmlisch-pfingstfeuerliches, welches höllisches - oder welches im Läuterungsort, von dem wir auch als vom Fegefeuer sprechen, das wegbrennt, was bei uns der Spreu, des blossen Strohfeuers nur war, um uns am Ende doch noch Weizen werdenzulassen, der würdig eucharistischer Wandlung zum himmlischen Hochzeitsmahl. . Die zum Jahresende vorweggenommene Frage nach dem Danach unseres Lebensendes wird 'bald' schon ihre Antwort finden, sehr bald, kurz wie unser Menschenleben ist.

Das Telegramm verweist darauf, wie des Absenders Art bzw. Unart von "Heil" "bald" schon kommen wird. Die Bezugnahme auf Zeitlichkeit ist verbunden mit 'Naherwartung'. Wenn wir als Christenmenschen aufgrund von Erfahrungen weltlich-menschlicher Kurzsichtigkeit meinen, so nah sei es mit dem "Bald! nun doch wieder nicht her, also noch weiter hin, schliesslich noch weit hin - da könnte es plötzlich geschehen, wie solche Sorglosigkeit, die das 'Bald' nicht mehr gar so wörtlich nehmen möchte, wie die unerwartet doch sorgenvoller sorgsam zu nehmen als gedacht, wie die Wiederkunft des Herrn näher sein könnte als angenommen, uns überkommt, mit Christus zu sprechen, wie ein Dieb in der Nacht. Sahen die Urchristen den Zeitpunkt baldiger Wiederkehr näher, als er war, so können die Nachfolgenden diese weiter weg denken, als angebracht, könnte uns klarwerden, wie wir, gerade wir, besser daran getan hätten, das Heils- oder Unheilsgeschehen als näherliegender zu erwarten, um uns entsprechend vorbereiteter anzutreffen, so wachsam und betend, wie es uns der Herr angelegentlich ans Herz gelegt, wie die Spannung auf Naherwartung nicht hätte nachlassen dürfen, zumal jetzt nicht, da wir unerwartet konkret erfahren, wie gut es gewesen wäre, die für Christenmenschen geforderte nötige Allgemeinheitserwartung zu pflegen; wie eben das Allgemeingültige, hier das der erforderlichen Allgemeinheitserwartung als Naherwartung, wie dort das Konkrete der Spruchreife, von Natur aus untrennbare Pole wie allgemein und konkret miteinander verbunden sind, so auch allezeit allerorts beachtet werden sollten. . Nur allzuleicht könnten wir ansonsten den fünf törichten Jungfrauen aus dem Gleichnis Christi gleichen, die zur Mitternachtsstunde der Wiederkehr Christi nicht genügend Öl für ihre Lampen haben, die nicht im Stande der Gnade sind. und den begehrten Einlass ins Paradies nicht finden dürfen., während die fünf klugen Jungfrauen echt standesgemäß, nämlich im Stande der Gnade sind, daher nicht nachliessen in ihrer aufmerksamen 'Naherwartung'.

Beachtlich könnte noch sein:: Es heisst: "Mein Heil wird kommen bald", welche Behauptung Bezug nimmt auf jene Adventszeit, die alljährlich der Vorbereitung zur Weihnachtszeit dient, in der die Hirten stellvertretend für die universale Menschheit durch die Engel unterrichtet werden konnten: es ist soweit! Voraufgegangene adventistische 'Naherwartung' hat sich erfüllt; denn der lang vorhergesagte und durch die Jahrhunderte hindurch sehlich erwartete "Retter" ist da, ist geboren, ist geschenkt als der einzig und allein wahre Messias, wobei eben dieser gottmenschliche Messias dringend warnen sollte vor den falschen Messiassen, die durchaus ebenfalls ihre Weise von Advents- und Weihnachtszeit zu haben pflegen - wonach das heutige Tagestelegramm schmecken könnte.

Darüberhinaus bedeutet uns das Tagestelegramm: der Hinweis auf das alte, sich dem Ende zuneigende Jahr, involviert, wie dargetan, eo ipso Hinweis auf das neu anbrechende Jahr. Das Wort 'bald' liess uns über das theologische Problem der 'Naherwartung' spekulieren. Könnte das ebenfalls Anspielung sein auf eben dieses neue Jahr, als ein schicksalsträchtiges Jahr? Die Vermutung könnte nicht ganz abwegig sein, vergleichen wir sie mit unlängst stattgehabten Voraussagen, z.B: "Der Cavalier in Rom, die Ungarnbrut dort an der Seine, sie beide bangen schon um ihre politisch Ehre, erzittern lasse sie und auch die Lady an der Spree das, was dereinst passieret ist am 18. Brumaire. N. proph." Vorher noch: "Es schäubelt schwer im morschen Herz der Macht, der treue Knecht darf traurig gehn, doch sorgen werde ich dafür, dass nicht so fern all diesen schnöden Herrn die Haar zu Berge stehn. Deren Stunden sind gezählt, und neue Zeiten brechen auf..." Noch weiter zurück wurden wir aufmerksam gemacht auf demnächst platzgreifende drei 'Streiche' Die sind bekannt aus der Märchenwelt - aber Märchen sind immer verbunden mit Realität, die ihrerseits nicht selten direkt märchenhaft sich gestalten oder auch missgestalten kann. - Da handelt es sich allemal um Voraussagen, bei denen abzuwarten, ob sie zutreffend sind oder eben nicht.

Damit nicht genug: während ich dieses schreibe, erreicht mich ein SMS von einem früheren Kollegen: "Werter Herr He, was soll es bedeuten, dass ich nunmehr alle zwei, drei Tage Telefonanrufe erhalte, in der mich eine sehr wohltönende charmante weibliche Stimme auf französisch fragt, ob sich in meinem Leben ... etwas zum Positiven geändert habe. Wenn nicht, sollte ich mich in Geduld üben. Ich würde es merken, wenn der Zeitpunkt gekommen sei... Merkwürdigerweise kann ich, obschon mein Französisch wirklich nicht gut, alles verstehen, was sie sagt- Was meint sie wohl!"

Worauf mag die verführerische Nixe auf der Spitze der Lorelei unseres Felsenrheins wohl

anspielen? Die gehaltvolle Sage über die Lorelei gibt schlüssig Antwort: erpicht ist sie auf Menschenfang, darauf, uns mit unserem Lebensschifflein scheitern zu lassen. Sie ist das böse Gegenteil z.B. zu dem der Lorelei gegenüberliegenden Heiligtum 'Maria Gern', erst recht zum nicht weit entfernten Marienwallfahrtsort Bornhofen. Freilich, wäre sie übernatürlichen Kalibers, wäre ihre Weise von Hellseherei schon ernstzunehmen. Was gemeinhin zumeist nicht der Fall. Unsere Hellseherinnen, die regelmäßig zum Jahresende sich produzieren, sind insofern mit der Triftigkeit ihrer Vorausschau leicht zu widerlegen, indem wir solche Hellseherinnen konfrontieren mit dem, was sie am Ende des Jahres zuvor an Vorausschau feilboten. Alsdann ist unschwer beweisbar, wie winidig es zumeist mit solcher Hellseherei bestellt, wie auch diesbezüglich die Ausnahme wirklich beachtenswerter, weil zutreffender Vorausschau der berühmten Ausnahme ist, die die Regel der Fehldiagnose bestätigt. Wir geben da doch lieber den Diagnosen politischer Kommentatoren oder auch Politiker den Vorzug, wenngleich auch diese - vergleichbar unseren 'fünf Weisen' - mit ihren Porgnosen daneben liegen können. Doch hier nun soll es sich um eine Wahrsagerin übernatürlich-überdimensionaler Kapazität handeln. Was meint sie konkret, unsere Kirke, die sich uns vor Jahren schon vorstellte als "Ich bin die Jeanne aus Domremy"? Genau diese Frage hat uns hier zu beschäftigen: Was kommt da mit einer Tortur wöchentlich wachsender Spannung auf uns zu? Treibt die Entwicklung hin zur Entscheidung, zu der wir gerufen sind, wo und wie auch immer? -

Wir sehen: Fragen, die uns alljährlich zur Jahreswende beschäftigen, stehen typisch für Anfragen an unser Lebensschicksal allgemein, für das Leben jedes Einzelnen wie dann auch auch seiner Gemeinschaften.

Jedenfalls müssen wir uns bestätigt fühlen in unserer Bereitschaft, Christi Weisung zu folgen: allezeit wachsam und betend zu sein, um, mit dem Völkeraostel zu schreiben, um instande zu sein, uns die Waffenrüstung der Glaubens überzuwerfen, mit deren Hilfe es uns gelingt, "die feurigen Geschosse des Teufels abzuwehren", was am besten gelingt, suchen wir den Bunker auf, der der Scutzmantel der Gottmenschenmutter ist.

Heilsames soll kommen von Teufelei, soll kommen ja "dank meiner Hilfe". Das erinnert mich an unsere Altöttinger Bismack-Depesche, in der es kurz nach Deutschlands Wiedervereinigung hiess, Teufelei sei abgewehrt worden "von den Völkern des Zaren", und zwar: "DANK DER HILFE DES ALLERHÖCHSTEN:" Da steht Engelhaftes wider Teuflisches, wie Engel bestrebt sind, uns als ihre rechte Hand zu gewinnen, Teufel, uns als Handlanger sehen möchten. Ohne freiheitlich sich entscheidende Menschen können Engel wie Teufel nichts tun, nicht ihre jeweilige Macht zum gnadenreichen oder gnadenlosen Einsatz bringen. Freilich, wir müssen schon skeptisch gestimmt

werden, erwägen wir, wie in der Präambel zum Europäischen Einigungswerk der Gottes-Bezug ausgeklammert wurde, das Kreuz als verheißenes Siegeszeichen weit und breit in die Ecke abgestellt wird. Das muss darauf hinauslaufen, auf "Hilfe des Allerhöchsten" Verzicht zu leisten, es mit Selbsterlösung halten zu wollen - was leider ganz und gar im Sinne der Teufel. Unweigerlich gilt: verlassen wir Gott, sind wir binnen kurzem gottverlassen. Zurzeit ist die europäische "Währung" höchst bedroht - wie zum Zeichen, wie unsere christlich-religiöse Währung nicht mehr gültig währt, bei der Mehrheit hiesiger Zeitgenossen nur noch einer abgegriffenen Münze gleicht. Müssen wir am traurigen Ende des überaus verhängnisvollen in Aussicht gestellten Neubeginns bilanzieren: was Napoleon gewaltsam nicht gelang, Hitler auf seine gottverlassene Weise erst recht nicht, es schien nach dem II. Weltkrieg zu gelingen auf bemerkenswert schieflich friedliche Weise - doch trotz der schöne Schein? Muss auch der Humanismus unserer fessellos entarteten Liberalität ebenfalls scheitern, sind wir nur am entgegengesetzten Ende angelangt, an dem die Extreme ineinander überschlagen? Da sei Gott vor - aber er ist nur davor, wollen wir nicht gottverlassen sein. Es ist nicht zu rütteln an dem, was die Vorfahren sagten: "An Gottes Segen ist alles gelegen."- Mit der seinerzeit völlig unerwarteten Wiedervereinigung Deutschlands - lt. Bismarck-Depesche "dank der Hilfe des Allerhöchsten" zustande gekommen - hob an der Prozess der friedlichen Einigung eines Europas, das sich jahrhundertlang sinn- und zwecklos selbstzerfleichte. Wurde uns damals so etwas wie eine letzte Chance geboten, eine, die zu verspielen wir leider im Begriffe sind?

Doch nun bekommen wir zu lesen, ein Nascensius, der sich direkt feierlich vorseilt als NN, als Nascensius Nazarenus, wolle uns Gottersatz und entsprechend hilfreich sei: "Mein Heil wird kommen, dank meiner Hilf..." Die haben wir sie erneut, die in des Nascensius Schreiben schon oft angekündigte "Umwertung der Werte", die teuflischerseits unweigerlich auslaufen muss in eine Umwertung der Werte in Wertwidrigkeit und Wertlosigkeit, in Unwertigkeit, deren Zukunftsgestaltung selbstredend wertlos, ja sogar direkt wertwidrig, unsere christliche Währungswerte zerfallen lässt.

Was soll Heilsames vom Absender unserer Handy-Telegramme zu erwarten sein? Verwiesen sei auf frühere Zitate, die wir uns hier ersparen möchten. Früher Geltend.-Gemachtes wird heute einmal mehr dahingehend präzisiert: "Dank meiner Hilfe wird der Mensch sich erfinden neu." Nietzsches Übermensch lässt einmal mehr grüssen, der aufgipfeln würde schliesslich noch in einem Mensch gewordenen Teufel - tatsächlich hören wir denn auch des Nascensius Stimme aus dem Raum heraus: er sei vollendeter Übermensch.- Wiederum stellt sich dieser Nascensius, der sich vorstellte als Herold neuer Zeitwende vor, als Pseudochristus, indem er Christi Worte aufgreift und als die Seinen vorstellt, so als sei Christus lediglich sein profetischer Vorläufer, sein Johannes der Täufer gewesen. - Der Mensch soll sich "erfinden neu", wo und wie? Wie beschaffen soll

diese Neuschöpfung aus eigener Menschenkraft mit Hilfe von Teufelskraft sein? Die Zukunft wird schon lehren. Jedenfalls handelt es sich bei dieser Ankündigung um eine Unart von Ersatzchristentum, dessen artige Art uns Christus offenbarte und lt. Geheimer Offenbarung verheissen liess: "Siehe, Ich mache alles neu", nämlich bei Seiner, von den Christen ersehnten 'Naherwartung, endgültigen Wiederkehr. Der gläubige Christenmensch ist hoffnungsvoll: hier handelt es sich um mehr als um eines jener Versprechen, mit denen unsere Politiker freigebig zu sein pflegen, umj nach gewonnener Wahl das Gegenteil des Versprochenen zu bieten, übrigens garnicht so unähnlich jenen Selbsterlösern, die z.B. mit Karl Marx als Kirchenvater der Gegenkirche den Himmel auf Erden versprechen, um prompt eine Hölle auf Erden inszenieren. zu lassen.

Es heisst also: "Der Mensch wird sich neu erfinden", was besagt: dem Mensch wird ein neues Gesicht gegeben. Fragt sich: welches. Auf diese Frage erfolgt eine Antwort, die uns das Blut zu Eis erstarren lässt. Wieso? Plötzlich liegt auf meinen Papieren ein Bild, das bei Lage der Dinge bzw. der sich gegenüberstehenden Gesprächspartner nur ich selber dahingelegt haben konnte, es aber auf Ehrenwort nicht tat. Da gilt einmal mehr: damit gewann ich persönlich direkt schon hundertprozentige Gewissheit darüber, wie es sich bei unseren Vorkommnissen um substantielle Fänomene handelt, wie hier wirklich ein unsichtbarer Gesprächspartner mit Tarnkappe, sozusagen als gespenstischer Dritter Mann handelt. Früher Gesagtes ist zu wiederholen: Das ist kein Beweis für die Öffentlichkeit, aber für mich persönlich schon, für welchen Fingerzeig ich dankbar sein kann. Schliesslich sitzen wir nicht gerne einem Bluff auf, möchten uns nicht lächerlich gemacht sehen.

Um was es sich bei dem Papier auf meinen Notizen handelt? Um ein Bild, das einer abscheulichen Teufelsfratze, die uns Schrecken einjagt. Siehe Anlage! (Beherrsche noch nicht die Technik, solche Bilder mit ins Internet zu bringen). Die Furcht erregende Teufelsfratze kann lehren: Jedes Geschöpf darf von Hause aus ein Ebenbild Gottes sein, das des Aus-drucks der Engel- und Menschenwürde ist, entsprechende Würde spiegelt; was sich vollendet, wenn ein Geschöpf für würdig befunden werden durfte, einzugehen in die ewige Seligkeit, wobei der Adel des zum himmlischen Antlitz gewordenen Gesichtes der Kostbarkeit jener "Himmlischen Hochzeitskleides" entspricht, ohne das kein Geschöpf Zugang finden darf zum Himmlischen Hochzeitsmahl. Da darf endgültig im besten, eben im paradiesisch-himmlischen Sinne gelten: dem Geschöpf ist ein ganz neues Gesicht gegeben, das vollendet gewordener Gottebenbildlichkeit. Pilger nach Marpingen berichten, es sei vor ihnen plötzlich die Madonna aufgetaucht, deren Gesichtsausdruck unbeschreiblich schön und erhaben. Dem Schreibenden wurde daheim Vergleichbares zuteil, wobei er spontan mit dem Ende von Goethes Faustdichtung nicht anders konnte als auszurufen. "Das Ewig Weibliche zieht uns hinan", um uns selber als Mensch Teilhabe zu schenken, an Jesu Christi Taborverklärung, um uns Menschen engelhaft und unsere Frauen madonnenhaft zu machen - worin 'auch' eine Partialwahrheit islamischer Paradiesesvorstellung zu suchen und zu

finden ist. Wir sollen Christus zufolge Gott lieben "aus ganzem Herzen, mit allen unseren Kräften", denen auch sublimierter Sinnlichkeit, wie sie z.B. bei Marienverehrung christlich bestimmter Zölibatäre mit im Spiel ist. Darin Negatives zu sehen läuft auf Leib- und prinzipielle Sinnenfeindschaft hinaus. Goethes Ausruf nach dem uns hinanziehenden "ewig Weiblichen" läuft hinaus auf Korrektur eines Gottesbildes das jahrtausendlang zu einseitig maskulin gewesen, was übrigens ebenfalls nicht möglich gewesen ohne entsprechende Triebenergie im Dienste von Seele und Geist.

Plötzlich kommt denn auch vor uns ein Bild zu liegen, das ein Kirchenbild zu sein scheint und Hinweis zu geben versucht, auf besagte Verklärung.

Wir zitierten bereits Angelus Silesius: "Vor jedem Menschen steht ein Bild dessen, was er werden soll. So lang er des nicht ist, ist nicht sein Friede voll." Weil eben seine Gottebenbildlichkeit noch nicht ihre gottgewollte Vollendung in ihrem göttlichen Urbild hat gewinnen dürfen. Aber mit besagtem Kirchenbild - künstlerisch gesehen wohl nicht das Beste seiner Art, doch durchaus gut gemeint - mit diesem Kirchenbild sehen wir uns verwiesen auf den Kontrast mit dem Bild der Teufelsfratze. Da steht Bild gegen Bild, wie der Mensch halt steht zwischen Engel und Teufel mit seiner Freiheit vor Gott. In diesem Sinne können wir dem wundervollen Ausspruch des Angelus Silesius hinzufügen, freilich hinzufügen müssen: Vor jedem Menschen steht das Bild dessen, welch abscheulicher Teufelsfratze er werden kann. Jeder Mensch weiss bzw. ahnt um seinen zukünftigen Himmel und um seine ihm drohende Hölle. Niemand kommt in die Hölle, der nicht vorher davon eine Ahnung hatte, um frei genug gewesen zu sein, sich darüber frevelhaft hinwegsetzen zu können. Ein Gauleiter aus Danzig berichtete, wie er einmal im Gespräch mit Hitler war, dessen Gesichtszüge sich plötzlich unheimlich veränderten, er in der Ecke eine Teufelsgestalt sah, die ihn aufstöhnen liess: "Da ist er!". Ich erkundigte mich, wer das gewesen sein, um über ein Medium zu hören zu bekommen: "Teufel Nero". Mir sagte dieser Hitler nach seinem Tode: "Bete, damit du mich nicht zu sehen brauchst!" Da kann es sich sehr wohl um eine ungewollt abgelegte Teufelspredigt gehalten haben.

Alttestamentarischer Puritanismus war zeit- und raumbedingt. Wir sind als Christenmenschen gerufen zur Bilderverehrung des Heiligen - aber ebenfalls zum Bildersturm, solchen nämlich auf die verführerischen Bilder des Bösen und Teuflischen. Mit letzterem Bildersturm ist es allerdings zunächst einmal kärglich nur bestellt. Denken wir nur zurück an die Nazizeit, wo die Bilder des Antichristen Hitler landauflandab zur quasi religiösen Verehrung ausgestellt wurden, keineswegs umsonst, wo das Bild des 'Parteiabzeichens' die Szenen beherrschte, obwohl in der Geheimen Offenbarung ausdrücklich davor gewarnt wird, das "Bild des Tieres" zu vergötzen, nicht minder davor, sich dessen Zeichen auf Stirn und Hand drücken zu lassen. Die Warnung wurde missachtet, oftmals sogar selbst von unseren Theologen. Aber wie ernst diese Warnung zu nehmen, sollte sich bald schon herausstellen, nämlich in Missgestalt von Trümmerdeutschland 1945, mit dem dem Land ein wahrhaft teuflisch-höllisches Gesicht gegeben worden war, das eben

einer Hölle auf Erden. . Nicht von ungefähr heisst die "Geheime Offenbarung" im Kirchenvolksmund auch 'Die Apokalypse.'

im heutigen Telegramm heisst es: es gälte, zur Jahreswende Weizen und Spreu voneinander zu trennen, wobei sich die Frage stellt: was ist hier Weizen, was und wer Streu Ich hoffe, unsere Auswertung des Tagestelegramms lieferte zur Beantwortung dieser Anfrage einen kleinen Beitrag.

Da stellt sich unversehens die Notwendigkeit eines Nachtrages heraus. Ich finde ein E-Mail vor. Dieses SMS bedient sich jedoch in der Absenderangabe nicht wie in der Vergangenheit des Namens eines Quasi-Doppelgänger für Nascensius, sondern schreibt erstmals den Nascensius selber als Absender. Es heisst: "Dieser Link von BILD wurde Ihnen von nascensius ... Hölle.de gesendet. Bitte, beachten Sie: BILD de hat die Idenität des Absenders nicht überprüft. " Unter Betreff steht vermerkt: "Schau mal, was ich bei BILD gesehen habe:- BILD ist bekanntlich unsere führende Boulevard-Zeitung. Als "Nachricht vom Absender" steht zu lesen: "Hab acht, mein Freund, damit dir nicht gescheh, wie dort beschrieben, denn das tut weh."

Der Aufforderung: "Klicken Sie bitte auf den folgenden Link, um die Seite in ihrem Internet-Browser anzusehen", kann ich nicht Folge leisten, da ich entsprechende Technik nicht beherrsche. - Das E-Mail schliesst: "Dies ist eine auomatisch generierte E-Mail vom BILD.de. Bitte antworten Sie darauf nicht."

Ich weiss also nicht, was in der BILD-Zeitung beschrieben wurde, wovor ich mich inachtnehmen soll, weil es wehtun könnte. Worauf solche Vorausschau hinauslaufen soll, ist noch schleierhaft. Da ist das beste, es mit Gottvertrauen und Vertrauen auf den Schutzengel zu halten,.Es dürfte sich ja um eine Drohung handeln. Incipit tragödiae?

Übrigens: Der unbekannte, nicht selten wie ein Witzbold anmutende Absender, stellt sich mit diesem E-Mail erstmals selber als der Absender vor, bedient sich keines Doppelgänger - der z.B. in meiner Gestalt auftritt, während ich nachweisen kann, zu besagter Zeit mich ganz anderswo aufgehalten zu haben, unter glaubwürdigen Zeugen - bedient sich auch keines Namens eines Bekannten, der mir ebenfalls glaubwürdig versichert, dieses oder jenes E-Mail mir nicht geschrieben zu haben. Zum ersten Mal zeichnet der Absender mit seinem eigenen Namen, schreibt: 'Nascensius (hier Klammeraffe: Ich weiss im Moment nicht, wie der gemacht wird!)hoelle de
In diesem Zusammenhang erinnere ich mich einmal mehr des mittäglichen Vorgangs vor der Pfarrkirche von Bad-Wiessee: als aus der Kirchenmauer eine Frau hervorgestürzt

kam, ungestüm auf mich einredete, deren Aussage mir leider nicht mehr bewusst ist, wenngleich im Unbewussten der Seele gespeichert liegen und einmal abrufbar sein könnte. Als ich in die Kirche eintrat, kam ich zu stehen vor der dortigen Schutzmantelmadonna, wobei ich aufstutzen musste, weil sie des Gesichts besagter Frau war. Ist im Rückblick hic et nunc zu kommentieren: Da erfolgte eine kaum verhüllte Terrordrohung, angesichts derer es angebracht, sich dem 'Schutzmantel' anzuvertrauen?

I

Es kommt zu diesem Dialog:

ICH; Ich sagte, es kam wieder ein Telegramm, das den Übermensch verheißt. Die Frage ist nur, wie der aussieht, der Übermensch. Daraufhin sagte Nascensius: "Schau mich an!" - Wenn das wirklich ein Mensch gewordener Übernatürlicher wäre, dann wäre das natürlich ein Übermensch, eben ein Übernatürlicher, im Vergleich zu unsereins.

Heute wurde uns geschrieben: "Das Jahr neigt sich dem Ende zu, zertrenne den Weizen nun vom Streu. Mein Heil wird kommen bald, dank meiner Hilf der Mensch sich wird erfinden neu" Hier könnten Partialwahrheiten Dänikens liegen, der spekuliert, Exirdische hätten uns zu früheren Zeiten bereits besucht und zu unserem menschlichen Fortschritt beigetragen. Würde solche Menschwerdung erneut erlaubt, könnte weiterer Fortschritt zu erwarten stehn. Fragt sich nur, welcher Art er ist und wohin er als Unart zielte. Hier liegt auch eine Partialwahrheit des Fortschrittsrausches der Menschen des 19. Jahrhundert. Denke ich zurück an meine Jugend:_da rief alle Welt in Deutschland 'Heil Hitler'. Das war dann der Heilbringer.

DER DIALOGPARTNER. Man kann das auch anders verstehen: Es könnte diagnostiziert werden, er sei etwas wahnsinnig, es liefe daher hinaus auf die Aufforderung z.B. an die Medizin: 'heile Hitler!.

ICH. Na ja, bereits Plato erkannte, wie Genie und Wahnsinn unzertrennlich sind. Fragt sich dann nur, ob das Genie die Oberhand gewinnt oder der Wahnsinn. - Ob denn jemals gerufen wird: Heil Nascensius Nazarenus? Das ist nicht anzunehmen. Er wird sich wohl einen anderen Namen wählen.

GESPRÄCHSPARTNER.. Wahrscheinlich. -

ICH. Da liegt auf meinen Papieren dieses Teufelsbild. Wir sind natürlich gespannt, was das Neue sein soll. In 'Neugierde' steckt: wir sind begierig auf Neues

DIALOGPARTNER. Da steckt auch Gier drin

ICH. Faustische Leidenschaft, z.B. als Forderscherneubegierde. Wir sind cupidus rerum novarum, z.B. in Revolutionszeiten, in denen wahnsinni gewordene Gier nach Umwälzung nur allzuleicht die Oberhand gewinnen kann. - Also Nascensius will unsere Gier nach Neuem beleben. - Mein Gott, was ist denn das für ein Bild, das uns von unsichtbarer Hand dahingelegt wurde? Eine fürchterlichen Teufelsfratze.

GESPRÄCHSPARTNER. .Wo haben Sie das denn gefunden?

ICH. jetzt hier an Ort und Stelle - wir haben vorhin gesagt, wie mag er wohl aussehen, der Übermensch

DIALOGPARTNER. aufs Bild zeigend): Wie der da? Dann lieber nicht!

ICH. Das ist ja ein schreckliches Bild. Teufelsfratzig! Jedenfalls sagt er uns die Wahrheit über sich.

- .

583. Tagebuch

B) WARNUNGEN ÜBER WARNUNGEN

Handy-Telegramme vom 13.12.10

"Was sich dort begeben hat in Silvens Reich, das war nicht mehr als Tarnung. Was noch der sündigen Menschheit droht, Freund he, gereiche dir zur Warnung." (49160587)

"So bleib mir standhaft, he, und bewahre gegen all die falsch Propheten steten Trutz, und traue auf mich, der meinem treu Gehilfen bietet festen Schutz." (49170675708)

Zunächst bin ich irritiert über den Ausdruck "Silvens Reich", um zu erfahren, das bezöge sich wohl auf Schwedens Königin Silvia - was denn auch tatsächlich Sinn ergibt; denn Stockholm wurde soeben erschüttert durch einen Selbstmordanschlag vermutlichen islamistischen Hintergrunds, was in diesem Falle doch wohl besser hiesse: Hinterabgrund. Der muss auf die Schweden besonders frustierend gewirkt haben, weil sie das Glück hatten, in zwei Weltkriegen unbehelligt gewesen zu sein - obwohl beim zweiten eine Invasion kurz vor der Türe stand. Als die Deutschen erfahren hatten, Winston Churchills Truppen planten, in Skandinavien eine Front aufzumachen, kamen die Deutschen dem zuvor, besetzten Dänemark und Norwegen. Es heisst, des Hermann Görings Bitte an Hitler, von einer Besetzung auch Schwedens Abstand zu nehmen, sei erfolgreich gewesen - wenn Göring allerdings hoffte, die Schweden würden ihm im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess ebenfalls zuhelfekommen, verrechnet er sich. Sie bestätigten dem Göring nicht, er hätte noch nach Ausbruch des Krieges versucht, über Schweden Eindämmung des Konflikts zu erreichen. Vermutlich war dem aber wohl so . - Jedenfalls kam Schweden ebenso wie die Schweiz an apokalyptischer Katastrophe vorbei - und nun dieser Schreckschuss vor den Bug des Staatsschiffes! Allerdings hatten die Stockhomer insofern doch Glück im Unglück, wie des Täters bzw. Untäters technisches Know How mangelhaft war, daher der angerichtete Schaden überschaubar blieb - nicht unähnlich z.B. dem laienhaft geführten Mordanschlag auf zwei Regionalzüge in Kölns Bahnhof, wie auch die rechtzeitige Entlarvung der pseudoreligiös motivierten, darüber zu Fanatikern

abgearteten Taliban in Sauerland. Wir sind ebenfalls bei uns im Lande Deutschland bisher immer noch mit einem blauen Auge davongekommen, werden das hoffentlich auch in Zukunft, worüber in letzter Instanz des Volkes Schutzengel entscheidet. Dank seiner Hilfe sind wir mehr als einmal mit einem Warnschuss davongekommen - im Gegensatz zu England und Spanien. Ist der Warnschuss ernstzunehmen? Die beiden heutigen Handy-Telegramme sprechen nicht dagegen, bestätigen es vielmehr. Darauf deutet z.B. hin die finstere Drohung: was sich in Schweden ereignete, "das war nicht mehr als "Tarnung", was immer das heissen mag; etwa: das war lediglich Vorgepänkel? Sagt der Volksmund: "Die schönsten Tag, die kommen noch", wird uns in dem Handy-Schreiben bedeutet: die finsternen ebenfalls, und zwar mit einem Hinweis aufs Metafysische, aufs Christlich-Religiöse: "Was noch der sündigen Menschheit droht ... gereiche dir zur Warnung." Da allerdings berühren sich die Extreme; denn auch die irregeleiteten islamistischen Bombenwerfer begründen ihren Einsatz, der sogar Bereitschaft zum grausigen Freitod, mit der westlichen Welt sündiger Verfallenheit. Hier freilich kann gleich der fundamentale Unterschied des christlichen Fundamentalismus zum islamischen klarwerden, besonders gut sogar; das Evangelium als der Christenheit unabdingbares Fundament - um dessen Bewahrung willen es zur Kirchenspaltung kam - ist geistlichen Messiasiums, das ausdrücklich Gewaltanwendung verbietet, während der Islam vom Ursprung her eben solche fordert, woran üblich gewordene Schönfärberei nichts ändern kann. Wir zitierten im Voraufgegangenen entsprechende Koranverse. Weiss Gott, wie Gott solche todesmutigen Irrläufer richtet - Gott weiss es bestimmt, unsereins kann's nur vermuten, und das auch nur ganz obenhin. Im 2. Weltkrieg gab es japanische Kamikaze-Piloten, die mit ihrem Freitod den Gegner zu Fall bringen wollten, wie es auch auf deutsche Seite gewiss irregeleitete Idealisten gab, wie Hitler noch kurz vor seinem Selbstmord Goebbels gegenüber die Hoffnung äusserte, Soldaten würden seiner- und seiner pseudomessianischen Ideologie wegen "in den Kampf ziehen wie in einen Gottesdienst.". Wir können daran ersehen, wie ungeheuer wichtig es ist, bestrebt zu sein, der wahren Lehre anzuhängen, notfalls bis zur Erduldung des Martyriums. Es sei daran erinnert, wie seinerzeit nicht unerhebliche Teile Arabiens christlich geworden waren und erstaunlich viele 'Märtyrer' für den Glauben hervorbrachte - wie jedoch damals bereits offizielle kirchliche Kreise warnten vor einer Todesbereitschaft, die nicht dem christlichen Glauben gemäß seien, wie im Gegenteil das Martirium nur auszustehen sei, wenn es zur letztmöglichen Entscheidung für oder wider den Glauben kommen müsse, dann allerdings keinen Schritt zurückzuweichen wäre. Es wäre zu psychonalysieren, ob 'vielleicht' (!) in der arabischen Seele eine besonders stark ausgeprägte Todesbereitschaft angelegt sein könnte, die heutzutage bei Selbstmordattentäter erneut zum Ausbruch komme, daher wiederum vor dem

Überhandnehmen des Todestriebes zu warnen sei. Selbstmord ist nun wirklich nicht bewunderns- und entsprechend empfehlenswert, wenngleich die Kirche gut daran tat, Bestimmungen zu revidieren, die darauf hinausliefen, Selbstmördern ein Begräbnis in geweihter Erde zu verweigern. Nur allzuoft ist das Streben nach Freitod Ausdruck einer Krankheit, für die Menschen nur bedingt, wenn überhaupt, verantwortlich sind. - Überhaupt könnte vermutet werden dürfen: alles, was wirklich echten und entsprechend selbstlosen Idealismus, wird nicht zur höllischen Verdammnis führen. Gott sieht auf die innerste Gesinnung, und dahin sieht er allein. Wir tun daher gut daran, es nicht zuletzt mit der christlichen Nächstenliebe zu halten, auch wenn diese bis zur Feindesliebe gehen muss, zur Liebe eben für den irregeleiteten Feind, der im übrigen morgen schon dein Freund sein kann.

Wir bekommen zu lesen: "Was noch der sündigen Menschheit droht, Freund he, gereiche dir zur Warnung". Die hier angesprochene 'Sünde' ist religiösen Bezugs, wie die Drohung eines 'Strafgerichtes so alt ist wie profetische Androhungen aus dem Alten Testament, wovon Jesus Christus als Stifter des Neuen Bundes keinen Abstand nahm, diese sogar erneut aufgriff und direkt zur Vollendung führte, z.B. mit seiner Androhung des Untergangs Jerusalems, der denn auch 70 nach Christus zu beklagen war, der zu einem Exil führte, das in Auschwitz seinen schaurigen Abschluss fand. Das Johannesevangelium überliefert das Christuswort: "Die Welt muss erkennen, dass es eine Sünde gibt, eine Gerechtigkeit und ein Gericht", was auch wie für unsere heutige Welt gesprochen ist. Die Anerkennung von 'Sünde', wie dann auch von Sündenvergebung und der von Jesus verfügte Beichte glaubte diese modernistisch gewordene Welt 'sich abschmücken zu dürfen.' - welche Verdrängung schliesslich eine besonders sündige Sünde sein könnte. Unsere Theodizee, der Versuch einer Rechtfertigung Gottes angesichts der Leiden der Welt, kann auf Anschauung und Begriff von 'Sünde' unmöglich verzichten, ebensowenig wie auf die heutzutage zu Unrecht bestrittene Notwendigkeit des Sühneopfers des Mensch, als solcher sogar Kreuzessklave gewordenen Gottes Sohnes, der mehr als einmal einem Zeitgenossen sagte: "Deine Sünden sind dir vergeben", was die damaligen Theologen zu der Frage bewog: "Wie kann der denn Sünde vergeben? Sünden vergeben kann allein Gott!", mit welcher Feststellung sie Recht hatten. Da gab es nur die Alternative, Christi Gottheit anzuerkennen oder Jesus zu kreuzigen seines Anspruchs auf Gottheit wegen, wodurch aber, wie der Evangelist ausdrücklich betont, das für die Erlösung der Welt allein zulängliche Sühneopfer möglich wurde. Wer immer sich in der Folgezeit dem Glauben an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christi dem Glauben m strengen dogmatisch ehernen Sinne, versagt, steht in der Nachfolge der Todf-Feinde Jesu Christi, wie humanistisch dezent verpackt auch immer. Wer Christi Gottheit leugnet, darf sich nicht mehr Christenmensch nennen. Das Proprium des Christentums steht und fällt mit der Anerkennung der Gottheit Christi und des damit unzertrennlich verbundenen gottmenschlichen 'Sühneopfers', das nötig wurde gemäß dem unzerreißbaren Wesenszusammenhang von Schuld und Sühne -

aufgrund welchen Zusammenhangs wir z.B. postulieren können: angesichts der vorwiegenden, überaus 'sündhaften' Ungerechtigkeiten in der Welt muss es nach dem Tode eine ausgleichende Gerechtigkeit und ein entsprechendes persönliches Weiterleben, wie ein dementsprechendes Gericht nach dem Tode geben, ein Gericht, das nicht zuletzt Ungerechtigkeit verdienster Bestrafung entgegenführt. An solch ausgleichenden Gerechtigkeit hängt der Sinn des hienieden nur allzu oft ungerecht sich abspielenden Lebens. Warum haben wir es nach Bescheid christlicher Theologen mit einer 'Erbsündenmenschheit' zu tun? Weil wir anfangs unserer Geschichte sündig wurden, so schwer, dass deren Folgeerscheinung bis zum Ende der Welt sühnend zu akzeptieren sind, womit unseren christlich demütig ertragenen Leiden Sinn gegeben wird. Aber die Erbsünde wiederholt sich fort und fort, wie originell auch immer variiert. Beleg dafür ist z.B. die Geheime Offenbarung, die Apokalypsen als Strafen androht, als Strafe für Unbussfertigkeit, also für mangelnde oder ganz fehlende Bereitschaft, Sünde und Sündenvergebung als so realexistent anzuerkennen wie z.B. die Existenz von Engeln und jenen Teufeln, die ihrer unverzeihlichen Ursünde wegen ewige Verdammnis erleiden müssen. Mit Ungerechtigkeit und deren Sünde muss es lt. christlicher Offenbarung ein schier unauslotbares Schwergewicht haben, wenn nur das ungeheuerste aller Opfer, die Aufopferung des Mensch gewordenen Gottes uns reichen konnte zur Erlösung unserer hochtragisch gewordenen Welt, einer Erlösung, die für unbussfertige Teufel wie für alle Verdammten ewig unerreichbar geworden ist. Gott sei Dank gibt es für uns Menschen viele strafmildernden Gründe, auf die uns z.B. die Psychologen verweisen können, daher es einleuchtend ist, es sei das Zwischenstadium jenseitigen Läuterungsortes gegeben, in dem die vorher verweigerte miterlösende Teilhabeschaft am Sühneopfer des Gottmenschen nachgeholt werden kann, worüber freilich entsprechendes Leid auszustehen steht, das die Leiden dieser Welt um eine übernatürliche Überdimensionalität übersteigen kann. Spätestens im Fegefeuer erfahren wir die Wahrheit und Berechtigung des Chrisuswortes: es ist einzusehen, wie es eine Sünde gibt, eine Gerechtigkeit und ein Gericht. In dieser Notwendigkeit liegt auch die Notwendigkeit eines jenseitigen Läuterungsortes. Das Fegefeuer ist nicht zuletzt eine Stätte mehr oder minder harten Strafgerichtes - so ebenfalls eines Fegefeuers auf Erden, das analog werden kann zu einer Hölle im Fegefeuer, welche uns reinigende Hölle uns klarmacht, wie verdammt nahe wir der ewigen Verdammnis nahestehen konnten, daher wir als 'Arme Seelen' Gott nicht genug danken können, uns doch auch, wie es im Marienfrieder Engelkor heisst, "immer gütiger, barmherziger Vater" seinzuwollen. - Es ist völlig unhaltbar, wenn z.B. seinerzeit ein Professor Ratzinger argumentierte, der Gedanke des Sühneopfers sei abzulehnen, weil späteres Beiwerk des Theologen Anselm von Canterbury; da Anselm nur wiedergibt, was streng evangelische Lehre und nicht zuletzt in der Theologie des Völkerapostels ihren Kronzeugen hat.

Und auf solches Strafgericht verweist das Handy-Schreiben, und zwar als "Warnung", wie die Leiden dieser Welt uns warnen können vor denen der um eine Unendlichkeit gesteigerten

Überwelt.

Sehen wir es so, haben wir es mit dem Hinweis auf das, was der "sündigen Menschheit droht", haben wir es bei dieser "Warnung" zu tun mit einer Art Busspredigt, deren Art heutzutage wie ausgestorben ist, so als sei sie überflüssig geworden, wie wir vor lauter Sündenlosigkeit die Beichte nicht mehr nötig haben..Solch paradieisch sündenfreier Zustand ist aber hienieden noch zu schön, um wahr zu sein. Aber warum soll uns ausgerechnet eine Instanz wie der uns an sich unbekannte Absender dieses Aufrufs zur Absage an die Sünde darauf aufmerksam machen können? Das ist wohl nur zu erklären mit dem Hinweis auf jene 'Teufelspredigt', die unseren Mystikern zufolge dem Teufel abgezwungen wird, womit die letztendliche Ohnmacht der Höllenmächjte vor den Himmelskräften angedeutet würde. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf die vielleicht echte Marienerscheinung von Spaniens Garabandal, die so etwas wie eine allgemeine "Warnung" vorhersagt, in der jeder sich so erkennen muss, wie es vor dem Angesicht Gottes nach dem Tode mit ihm bestellt ist, woraus die Freiheit der Anerkennung solcher Sündhaftigkeit verbunden ist, damit aber auch jener Eigenverantwortung, die im Falle des Versagens unserer Freiheit entsprechendes Leid, weil gebührendes Strafgericht zur unausweichlichen Folge hat, welche Verantwortlichkeit für die Völker und darin für all deren Einzelmenschen gilt. In diesem Zusammenhang ist einmal mehr der Hinweis zu wiederholen auf die Fatimaer Marienerscheinung, in der es 1917 hiess "Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", dessen Eintritt denn ja leider Zeugnis unseres freiheitlichen Versagens sein musste. Bei dem II. Weltkrieg erlebten die Menschen - zuletzt Nacht für Nacht - eigens so genannten Flieger-Alarm, so wie der heute eine gewisse Neuauflage erfahren muss durch eine Art Terroralarm, wie z.B. die jüngst durch den Bundesinnenminister vorgetragene Warnung, die sogar mit einer Terminierung für Ende November verbunden war - wobei sich eingeleitete Sicherheitsmaßnahmen als fruchtbar erwiesen, die Katastrophe gebannt bleiben konnte, vorerst jedenfalls; wie die 'Warnung' freilich nach wie vor berechtigt, das zeigt nicht zuletzt jener Terroranschlag in Stockholm, der uns zu diesen Reflexionen bewogen hat, von dem es im heutigen Schreiben heisst, ich sollte ihn mir "zur Warnung reichen lassen", wobei meine Landsleute mitangesprochen sein dürften. - Vermutlich könnte diese 'Warnung im Zusammenhang auch stehen mit dem Vorfall, über den vorige Woche zu berichten war: Erstmals stellte sich der Absender der uns erreichenden Handy-Schreiben persönlich vor, gab als Absender ja an: "Nascensius (Klammeraffe)hoelle. de". Auch da wurde bereits 'gewarnt' vor dem, "was weh tun könnte", was denken lässt an die 'Weherufe' der Geheimen Offenbarung.

Wie in diesem Zusammenhang der Hinweis nicht fehlen darf auf die hienieden uns auf den Lebensweg mitgegebene Bedrohung und entsprechende Notwendigkeit pausenloser 'Warnungen'. Ich unterbrach soeben diese Arbeit, schaltete das Fernsehen an und stiess auf eine Phoenix-

Sendung über die Jahr für Jahr auftretenden Gefahren vonseiten unserer Erdvulkane und mit ihr verbundenen überaus beklagenswerten Katastrofen, die Jahr für Jahr zahlreiche Todesfälle fordern, wobei die Erinnerung wachwerden muss, wie die Erdenmenschheit sich nicht minder bedroht sehen muss von mörderischen Weltraumgeschossen. Angesichts solcher Vulkane aus den Untiefen der Erde sowohl als auch von Meteoriten aus den Unhöhen unseres Himmels bemühen sich die Wissenschaftler stetig um 'Vor-Warnungen', die oft die Gefahr nur eindämmen, keineswegs verhindern können. Wir leben von Natur aus in den Unnaturen einer denn auch eigens so genannten Erbsündenwelt, deren Leid wir uns nur vorstellen können als Folgen göttlich harten Strafgerichtes, für das alle Menschengeneration mitgerade stehen müssen - die uns aber ebenfalls Warnung sein können als Analogie zur jenseitigen Hölle, der es unbedingt zu entrinnen gilt, vor der unsere eigens so genannten Seel-Sorger nicht nachdrücklich genug warnen können, welcher Pflicht sie jedoch heutzutage recht ungenügend nachkommen, aus Menschenfurcht, aus Furcht, von den Mitmenschen verspottet zu werden. Erwägen wir das, ist der Kontemplation hinzuzufügen: Wir Menschen leben und wirken in unserem geschichtlichen Dasein keineswegs allein. Auch die Teufel verfügen über eine gewisse Allpräsenz, die sie nach Kräften auszunutzen suchen, um uns allerorts allseits zu beeinflussen, unheilvoll, versteht sich. Beben wir zurück vor übermächtigen Natur- und Unnaturgewalten, so müssten wir schliesslich schier vergehen vor Schrecken, würden uns sichtbar die Teufel, im Vergleich zu denen die wildeste Bestie nur anmuten kann wie ein friedfertiges Lamm. Wären nicht ebenfalls die guten Engel unsere unentwegten Weggenossen, wären wir rettungslos verloren. Fordert Christus uns auf, nicht nachzulassen mit unserer Wachsamkeit und unseren Gebeten, ist diese Betonung der lebenslang drohenden Gefährdung ein warnender Fingerzeig auf übernatürliche Teufelsmächte. Betont Christus gleich anfangs, er sei gekommen, "die Werke des Teufels zu zerstören", müssen wir ihm als Christenmenschen jederzeit und allerorts in diesem Bemühen unterstützen, was wir nicht zuletzt besorgen, beherzigen wir Christi Aufforderung, in unserem Gebetseifer nicht nachzulassen, Da obwaltet innerer Zusammenhang.

Freilich, es liegt in der Bestimmung der 'Profeten', nicht ernstgenommen zu werden. Zu verweisen ist auf die bis heute berühmten und als Ausdruck geläufigen 'Cassandra-Rufe'. Hier haben wir es zu tun mit so etwas wie einem adventistischen, das Christentum vorbereitenden Heidentum. Cassandra hatte von Apoll die Gabe der Weissagung empfangen, daher sie den Untergang Trojas voraussehen und davor warnen konnte. Doch damals wie heute pflegen Cassandra-Rufe ungehört zu verhallen, ja, Cassandra wurde ihrer Unglücksbotschaft wegen sogar ermordet - so wie die Profeten des Alten Bundes Schweres zu erdulden hatten. Der Völkerapostel zählt die Gabe der Begabung zur Profetie zu einer der vornehmen, daher um unseres Heiles willen unbedingt zu respektierenden Gnadengaben des Heiligen Geistes, aber mit dieser Auszeichnung sahen und sehen wir allezeit und allerorts deren übergrosse Belastung verbunden. Christus betont: Wem viel gegeben, von dem wird viel verlangt, nicht zuletzt Leidensbereitschaft im Zuge miterlösender

Teilhabe am Sühneopfer des Gottmenschen.

Damit wären wir angelangt bei dem Hinweis auf das zweite der heutigen Handy-Telegramme, das auffordert: standhaft sollen wir uns erweisen und "bewahren gegen all die falschen Profeten steten Trutz" - wie Jesus Christus in seiner Bergpredigt seligpreist die, die seinetwegen Hintansetzung erfahren müssen, unselig jedoch die, die zu allen Zeiten die falschen Profeten beweihräucherten, mit Lob überschütteten. "Sp bleib mir standhaft, he, und bewahre gegen all diese falschen Profeten steten Trutz". Freilich, erwägten wir nicht erneut die Möglichkeit eines so eigenartigen Fänomens wie das einer 'Teufelspredigt', wäre geltendzumachen: was soll denn das? Warnt da nicht jemand vor dem falschen Profetentum, der selber im Verdacht stehen muss, ein Mensch solcher Falschheit zu sein - und kann sich nicht Falschheit noch darin entfalten, sich als guter und wahrer Profet vorzustellen, obwohl geargwöhnt werden müsste, er sei selber Ausbund des von Christus verurteilten falschen Profetentums, stelle schliesslich sogar noch dessen teuflischen Kulm dar? Die Sache ist eben ambivalent, viel-deutig, dahingehend dann auch, da verlege sich jemand auf eine "Umwertung der Werte", die hinaus will auf eine Entwertung wahrer Werte, um diese götzendbildnerisch ersetzt zu sehen. Profeten sagen Wahres vorher - ob es sich jeweils um einen wahren oder falscher Profeten handelt, das lässt sich abmessen daran, ob er bestrebt ist, Vorhergesagtes in seiner Apokalyptik verhindern zu helfen - oder als falscher Profet erpicht ist darauf, es forcieren zu helfen, um damit seine Abwendung zu verhindern.

Es heisst: "steten Trutz" sollen wir aufbringen gegen Falschheit, d.h. in diesem Zusammenhang nicht zuletzt gegen verführerische Propaganda, auf die hereinzufallen uns dem Vamp zum Opfer fallen lässt, der uns das Blut aussaugt, z.B. unser Land 1945 zum Trümmerdeutschland verkommen liess. Freilich, erneut ist eine der von Paulus aufgewiesenen Gnadengaben des Heiligen Geistes gefordert, die nämlich "der Unterscheidung der Geister". Soll diese gelingen, müssen wir überdurchschnittlich starke Skepsis entwickeln - die z.B. die Deutschen der Nazi-propaganda gegenüber vermessen liessen, was teuer zu stehen kam. Hitler verfügte einerseits über ein unheimliches Terrorsystem, war aber andererseits als Pseudomessias ungeheuer populär. Ich entsinne mich, in der Nazizeit gelesen zu haben, nach Martin Luther sei kein Deutscher bei seinen Landsleuten so populär und beliebt gewesen wie Adolf Hitler - was zweifellos stimmte. Es fällt schon schwer, gegen den Zeitstrom anzuschwimmen, z.B. während des Goebbels Proklamation des Totalen Krieges uns der Beteiligung an rauschhaft frenetischer Zustimmung zu versagen, dafür eiskalt nüchtern, kühlen Kopf zu bewahren, sich im guten Sinne hellsehend 'aufgeklärt' zu zeigen. Der Kollektivansteckung können sich nur wirklich freie und unabhängige Geister entziehen, und die auch nur mit Gottes überreicher Hilfe. Aber wir Menschen neigen halt immer wieder dazu, uns, mit I. Kant zu schreiben, der "selbstverschuldeten Unmündigkeit" zu ergeben, entsprechend Herdentier zu sein - wobei zu beachten, wie wir uns nicht minder kritisch immunisieren müssen gegen eine antichristliche Aufklärung, die zum modernistischen Aufklärericht

verfiel, deren unheilvoller Ansteckung heutzutage selbst ein Grossteil unserer Theologen verfallen sind, unkritisch, unskeptisch genug. Wir bedürfen der Gnadengaben des Heiligen Geistes, um den versucherischen Fallstricken des Unheilgeistes "Trutz" bieten zu können. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert - was viele Zeigenossen gewiss als unaufgeklärten Aberglauben abtun möchten - wie durch ein Medium sich auf der Anfahrt nach Bayerns Altöttingen William Shakespeare meldete mit dem dreimaligen Anruf: "Don't surrender!", kapituliere nicht, was zu verbinden ist mit der Aufforderung des Paulus, wir sollten uns umwerfen die "Waffenrüstung des Glaubens, um den feurigen Geschossen des Teufels Trutz bieten zu können." Da kann der Schreibende weiterhin verweisen auf jene Schutzmantelmadonna, die sich vor und in Bad Wiessees Pfarrkirche beachtens-werten Fingerzeig zu geben geruhte.

Aber wo und wie sollen wir "standhaft" uns erweisen, wo in Zukunft konkret? Was ist da eigentlich gemeint? Gegen "falsche Profeten" gilt es, allezeit allerorts Front zu machen - doch wo begegnen wir solchen? Solte es u.a. meinen: unsereins hätte selbst als 84 jähriger noch Zukunft, die es erfolgreich zu bestehen gilt? Soeben kommt meine Frau, mich zu verweisen auf eine Überschrift der BILD-Zeitung: Ärzte würden sich gegen altgewordene Patienten reserviert verhalten, dh. es bei bloss Krankenkassen versicherten, entsprechend zweitrangigen Patienten, es mit der medizinischen Betreuung nicht allzu ernst nehmen zu wollen. Das braucht nicht zu verwundern. Schon vor Jahrzehnten schrieb ich ins Tagebuch: Achten wir nicht des Lebens der Kinder im Mutterschoss, die ihre und des Volkes Zukunft noch vor sich haben - wie dann des Lebens der Alten, die normalerweise keine grosse Zukunft mehr zu gewärtigen haben?! Freilich, eins dürfen wir in diesem Zusammenhang nicht ausserachtlassen, das sogar am allerwenigsten: über die Maßen schätzenswert könnten uns auch die Alten noch werden, wenn sie Christi Weisung befolgten, pausenlos wachsam zu sein und zu beten, die ihnen zurverfügungstehende Freizeit entsprechend zu nutzen.. In der Tat betrachtet der gläubige Christenmensch das aufopferungsvolle Gebet als wichtigste Hilfeleistung für uns selber wie für unsere Gemeinschaften. Doch gemeinhin befleissigen sich die Alten dieser entsagungsvollen Aufopferung am wenigsten, geniessen einen Vorzug an Rente, wie er zuvor nie noch gegeben war, demnächst mit Gewissheit auch nicht mehr. Und so muss noch bis in unser Alter die Warnung Christi gelten: wehe euch, ihr Reichen, ihr habt hienieden bereits euren Lohn dahin . Die Geringschätzung ist zu erwarten nicht zuletzt bei der Jugend, die sich in Zukunft immer schwerer tun wird, schwere Lasten zugunsten jener Alten tragen zu wollen, die zu früheren Zeiten schon gerne in die Ecke abgestellt wurden - nicht nur heute wieder um ihre ärztliche Fürsorge bangen müssen.

Der Absender, der sich vorige Woche noch ausgab als "Nascensius.hoelle" fordert abschliessend auf: "trau auf mich, der meinem treu Gehilfen bietet festen Schutz". Nun, da wird angezeigt, wie uns die Wahl frei-gestellt zwischen Schutzmantelmadonna und dem Schutzteufel, der seine Handlanger möglichst lange möglichst grossen Schutz gewähren will, seinen 'Handlagern', eben

seinen "treu Gehilfen". Teufelspakt beschert zunächst einmal tatsächlich Vorteile - doch da gilt: respice finem, hab das Ende im Auge! Enthalte dich 'selbstverschuldeter Unmündigkeit!!

Abschliessend klingelt das Handy erneut, diesmal so, als handle es sich um einen normalen Anruf, auf den ich mich dann auch melde. Wiederum gilt: es ist zu bedauern, wenn ich ein Handy nicht auf Lautstärke stellen kann wie daheim mein Telefon, um so aufzufangen, was mir da 'geboden' wird, einmal mehr, z.B. vorher, während eines Telefonates mit dem Gesprächspartner. Es meldet sich diesmal eine dumpf grollende Stimme, die mir Unverständliches dahersagt, auf jeden Fall verständlich als Bedrohung. Sagt der Volksmund: Der Ton macht die Musik, klingt diese Musik mit solchen Tönen nach Höllenkonzert, vor dessen Aufführung uns Gott bewahr. Freilich, heutige Tagestelegramme können da nicht unbedingt zuversichtlich stimmen, drohend, wie sie einmal mehr waren. Und wenn uns Unwesen solcher Unart, wie sie sich da verlautbaren, solche Töne zum Besten bzw. eben zum Schlechten geben, besteht kein Anlass, auf deren Verursacher als unsere guten Schutzpatrone zu bauen. Kann ich das solcherunart ausgestossene Teufelsgemurmel auch nicht verstehen, jedenfalls noch nicht, ist das Hinweis darauf, wie uns, heute einmal mehr Drohung zuteil wird, die Warnung ist vor etwas, das uns noch verborgen ist, daher noch unverständlich wie diese Dämonenlaute, die aber ohne weiteres sich immer stärker artikulierend und entsprechend verständlicher, schliesslich erbarmungslos einhämmernd werden könnten, wie ich es unlängst noch erlebte, als ich zweimal aus dem Tiefschlaf in überwachtes Bewusstsein gerissen wurde durch eben diesen dämonisch finsternen Stimmklang, die da aber in unmissverständlicher Sprache mir zuriefen: "Raus mit dir!", so unverständlich mir heute noch solche Androhung sein muss, gebe Gott, sie brauche nicht verständlicher zu werden als uns lieb, wir müssten nicht damit rechnen, gewaltsam herausgerissen zu werden aus allem, was uns lieb und teuer.

Soeben muss in den Nachrichten wiederum die Rede sein von wüsten Streiks in jenem Griechenland, dem rigorose Sparmassnahmen zugemutet werden, zu denen sich unter dem Druck der Finanznot selbst eine Regierung der Sozialisten verstehen musste. Zuschlechterletzt könnte für uns alle gelten müssen: Lebten wir jahrzehntelang unverantwortlich Schuldenberge häufend über unsere Verhältnisse, müssen wir das bezahlen mit Einschränkungen unter unseren einigermaßen gewohnten Verhältnissen. Hienieden muss alles in bar gezahlt werden, auch die Schulden, die erst recht. Die Teufelin Kirke musste uns, als angebliche Jeanne d'Arc aus Domremy, wohl auf Druck eben dieser grossen Heiligen, teufelspredigend einschärfen: "Bete, damit sich die Französische Revolution und die Weimarer Republik nicht wiederholen muss!" Bekanntlich erwuchs aus solchem Chaos z.B. ein Unheilsbringer wie Hitler, der als Retter in der Not grösste Not uns brachte. Auch der Absender der uns erreichenden Handy-Telegramme stellt sich vor als zukünftiger Nothelfer.

16.12.10: kurz vor dem Erwachen träumte ich: Heimkehrend von einer Wallfahrt mit ihren

anstrengenden Gebeten entliess mich der Busfahrer, unwirsch. Ich folgte der Anweisung, glaubens, daheim zu sein. Ausgestiegen, machte ich mich auf den Weg, über den ich mich genauer orientieren wollte. Vor mir ging ein etwas fremdländischer Mann, den ich mit 'Hallo' anrief, worauf der nach einer Weile reagierte. Auf meine Frage: bin ich hier in Bonn, sagte er nur: 'Nein!'. Er antwortete nicht, als ich weiterfragte: wo bin ich hier? wie er urplötzlich verschwand. Ich suchte in der Ortschaft herum, ohne an ein mir bekanntes Ziel zu kommen., auch nicht an eine Kirche, von deren Aushängen ich mir Auskunft versprach, wo ich mich eigentlich aufhielte. Schliesslich war ich froh, als ich erwachte und mir sagen durfte: Du bist doch in Bonn und kannst gleich die hl. Messe besuchen.

Ich würde solchem Traum keine weitere Beachtung schenken, wenn es sich da nicht um eine Variation in letzter Zeit immer wieder auftretender Träume handelte, die sich im Kern gleich bleiben: Ich verliere meine Frau, die ich trotz verzweifelter Bemühens nicht mehr finden kann, kann mich nicht zurechtfinden in einer mir fremden Gegend, geradeso als sei ich gelandet auf einem anderen Wohnplaneten.

Als ich heute wach wurde kam mir der Gedanke an Kafkas 'Schloss', von welcher Erzählung ich das Ende nicht gelesen hatte; unlängst nahm ich eine Fernseh-Aufführung im Video auf, doch wiederum blieb mir das Ende der Erzählung versagt; denn der vielen zwischengestalteten Werbungen wegen kam das besagte Ende nicht auf Band. Eventuell muss ich die Lektüre noch einmal aufnehmen. Auf jeden Fall benötigen wir in Zukunft einen hilfreichen Schutzengel, wobei wir auf einen Schutzteufel liebend gern verzichten.

C)

Wie es uns der Zufall zufallen liess, verweise ich Walterius auf Internet-Bilder von Koreas Naju - was sich im nachhinein als vorsehungsgemäß herausstellt, indem es uns erneut zu Kontemplationen anregt. Dort verwandelte sich der Seherin 12 mal auf der Zunge die weisse Hostie, die Julia zur hl. Kommunion empfing, verwandelte sich in Fleisch und Blut des Mensch gewordenen Gottes, der lt. Johannes-Evangelium ausdrücklich und gegenüber unseren sog. 'Entmythologisierern nachdrücklich genug betont hatte, es handle sich bei der Eucharistie um echte Realpräsenz dessen, der bei der Einsetzung im Abendmahlssaal gesagt hatte: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, vorher in Kafarnaum: es ist WIRKLICH mein Fleisch, WIRKLICH MEIN BLUT, dessen Aufopferung nötig ist "zur Vergebung der Sünden", also zur Erlösung unserer "sündigen Menschheit", auf die sich heutiges Tagestelegramm bezog. Es handelt sich um den "Leib des Herrn", durch dessen tödlichen Leides erwirkten Neuen Schöpfung, womit mit dem Weltkörper selbstredend Hinweis erfolgt auch auf paradiesische Weltseele und Weltgeist, und das sogar gottmenschlichen Geblüts.. Die Eucharistie ist der Urstoff und damit die Urseele wie der Urgeist zur Neuen Schöpfung, dessen Natur und Wesen ein neues Herz und ein neuer Kopf geschenkt werden kann; dafür ist es bezeichnend, wenn die auf den Zunge zu Fleisch und Blut verwandelte

weisse Hostie herzförmigen Fleisches und Blutes wurde. Das Wunder solcher Verwandlung des Brotes in herzförmiges Fleisch und Blut des Weltallerlösers ist wunderbare Bekräftigung des Wunderbarsten, das eben der Wandlung von Brot und Wein in gottmenschliche Realpräsenz. Die Wunder bekräftigen und bestätigen einander. Damit bestätigt sich besonders klassisch das Christuswort: "nichts ist verborgen, das nicht offenbar wird", zuletzt weltweit. Die Eucharistie gilt uns hienieden erst einmal als 'das' Mysterium Fidei, als das Glaubensgeheimnis schlichthin. Doch nun kommt ein Wunder, das uns dieses wunderbarste Herstück unseres Glaubens als realexistent offenbar werden lassen kann, weltweit, wie wir soeben noch sehen konnten, als wir uns mithilfe des Internets uns über besagten Vorgang in des Wortes voller Bedeutung ins Bild gesetzt sehen konnten. Das Internet erfreut sich bekanntlich weltweiter Verbreitung. Wir konnten den Wandlungsakt auf der Zunge der Begnadeten sozusagen mitverfolgen, durften uns wie der ungläubige Thomas ob solch sinnlicher Vergegenwärtigung für bekehrt erklären, wenn's beliebt gleich dem Apostel bekehrt in die Knie gehen vor diesem Unfassbaren und ausrufen: "Mein Herr und mein Gott", dürfen uns überzeugen, wie berechtigt unser Glaube ist, von dem Christus sagte: Selig, die nicht sehen und doch glauben". Wir nun dürfen direkt sehen, zusehen nämlich, wie der Herr unser Gott uns doch tatsächlich ein Gott zum Anfassen wurde!, eben einer von uns, jene Sünde ausgenommen, von der uns der nur erlösen konnte, der selber sündenrein gewesen und gottmenschlich hochgemut bei seinen Todfeinden anfragen durfte: "Wer von euch kann Mich einer Sünde bezichtigen"?! - Als ich dem Diskussionspartner sage: durch die Eucharistie fließt in mir gottmenschliches Adelsblut, west in mir an gottmenschliches Fleisch, meldet sich des Nascensius Stimme aus dem Raum heraus, uns zu bedeuten: "Nur keine Hybris!" In der Tat, wessen sich der luziferisch hochmütige, weil hybride Pantheist anmaßt, nicht empfängt, dem Demütigen, den Mariens Magnificat seligpreist, dem wirs gewährt, dieses einzig immer-, sogar ewigwährende Adelsblut von unseres Gottmenschen Gnade.

Wofür dieser hochmystische Wunderhervorgang der Verwandlung der Hostie in den Leib des Herrn fingerzeigartig stehen kann? Wofür diese Wandlung wie aus dem Nichts heraus, diese Verwandlung in realpräsenes gottmenschlichen Fleisch und Blut noch ein Symbol und Fingerzeig ist? Für die Offenbarung über die Schöpfung aus dem Nichts heraus! Dafür, wie durch das Machtwort des Allmächtigen das Weltall entstand, erst in seinen Anfängen, dann fort und fort durch panentheistische Anwesenheit und entsprechende göttliche Hilfe bei dem Fortschritt unserer Entwicklungsvorgänge, zuletzt der vom Tier zum Menschen, der nun sogar durch das noch grössere eucharistische Wunder, das der Zweiten Schöpfung, zur Teilhabe am gottmenschlichen Übermenschentum auswachsen darf, und das als Entwicklung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hat uns Jesus Christus die Eucharistie doch vorgestellt als Speisung, die zum Fortschritt der Fortdauer Ewig Himmlischen Lebens verhilft, verhilft zum nunmehr gewährten Zugriff zur Frucht des Baumes des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des Paradieses. Wo die Stammeltern frevelten, von

genau daher darf uns nunmehr vermöge gottmenschlichen Erlösungswerkes das Heil zukommen, das der gottmenschliche Heiland selber ist.

Wir, durchaus auch hochrangige kirchliche Offizielle, stehen fassungslos vor einem solchen Wundervorgang gleich dem von Koreas Naju. Als der Mensch gewordene Gott in Kafarnaum das Wunder der Eucharistie offenbarte, da verlief sich ungläubig die Mehrheit der Zuhörer, die nicht willens waren, das voraufgegangene Wunder der Brotvermehrung als beglaubwürdigendes Zeichen hin auf dieses eucharistische Wunder anzuerkennen, die es lieber mit dem politischen Messiasstums des Königs über Brot und Spiele hielten. Da musste sich zeigen, was gemeint war, als Jesus Christus sagte, Er sei nicht gekommen, faulen Frieden zu bringen sondern das Schwert, das geistliche, das nun die Menschen zerspaltete in Gläubige und Ungläubige, so gesehen geistlichen Unfrieden aufkommen liess - und der hält an bis zum Ende der Welt. Treffend bemerkte Goethe, die Weltgeschichte sei der Kampf zwischen Glauben und Unglauben, wir können hinzufügen: dem Glauben vor allem an dieses eucharistische Wunderwerk, das uns der ungläubige Entmythologisierer nicht zerstören kann, wofür Christenmenschen kämpferisch einzutreten gerufen sind. Diesen geistlichen Kriegszustand können wir z.B. mitverfolgen, wenn modernistisch-iberalistisch gewordene Theologen sich einem Eucharistiewunder gleich dem von Koreas Naju verweigern, nach faulen Ausflüchten suchen, die unschwer widerlegbar. Sie setzen eben fort die Flucht der Mehrheit der Zuhörer von Kafarnaum, daher auch sie Gefahr laufen, Opfer des Schwertes Christi zu werden, um wie Damokles unter dem Schwert tanzen zu müssen. Auch für die gilt das Christuswort: "Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet." Da kommt es nicht von ungefähr, wenn im Gnadenort Naju harte Worte der Verurteilung über jene Theologen gesprochen, Strafgericht angekündigt wird denen, die sich ihrer Berufung zur echt apostolischen Nachfolge nicht würdig erweisen - wie berechtigt solche 'Warnungen' davon erfährt ja die Weltöffentlichkeit am allzu laufenden Band. Es muss sich zeigen, wie Liberalisierung christlicher Theologie mündet in Libertinage von Theologen, vor denen sich die Öffentlichkeit entsetzt bekreuzigen lässt. Verstockte Herzen verschliessen sich profetischer Warnung und Mahnung, spotten gar noch über 'Cassandra'-Rufe. Doch da kann sich Lachen nur allzuleicht in bitteres Weinen verwandeln müssen.. Unter allen Umständen gilt es, sich in diesem zentralen Punkt 'Eucharistie' Christi Weisung gemäß auf Frieden fauler, unweigerlich verfaulen lassender Kompromisse zu verzichten, das geistliche Schwert zur Apologie zu ergreifen und nach Kräften zu schwingen, wobei beherzigenswert die Weisung des Völkerapostels, wir sollten uns umwerfen "die Waffenrüstung des Glaubens", um instande zu sein, "die feurigen Geschosse des Bösen abzuwehren., auch und sogar vor allem jener, die aus der antichristlichen Gegenkirche in der Kirche Christi selbst abgefeuert werden. Diesbezüglich gilt wirklich die Berechtigung eines Hinweises auf 'Heiligen Krieg', dessen Kämpfer unbedingt vertrauen dürfen auf die Verheissung: in diesem Zeichen, dem Kreuzzeichen, werde uns der Endsieg zufallen, würde die Restschar geführt zum Siege der

Verherrlichung Jesu Christi als des Zentrums der Neuen Schöpfung paradiesischer Verklärung. Freilich involviert das unbedingt: wir müssen verzichten auf sog. Kreuzzüge, die im Kern nur des politischen Messiasstums und ihren hehren Namen nicht verdienen.

Was des Menschen Schwäche vor dem Engel ausmacht, das ist seine apriorische Herkunft aus dem Leiblich-Sinnlichen und dessen lebenslange grosse Abhängigkeit davon,; aber eben diese unsere elementare Schwäche und Unterrangigkeit erweist sich in gewisser Hinsicht als unsere grösste Stärke, um die uns die Engel bewundern, die Teufel beneiden, da wir durch solche demütig stimmende Schwäche erhoben werden konnten zur hochgemutesten Auszeichnung, der der Teilhabe unserer Schwäche an der gottmenschlichen Allmacht, wie Paulus dann ausrufen konnte: der Heilige Geist hilft unserer Schwachheit auf, jener, der denn auch vor der eucharistischen Wandlung angerufen und bittend herabgerufen wird; wobei eucharistische Stärkung durch den 'Leib des Herrn' uns zur allerkräftigsten Stärke reichen kann. die denkbar ist. Prototyp für diese eucharistische Auszeichnung ist die Gottmenschmutter Maria, die "empfing vom Heiligen Geist", deren Mutterschoss damit zum Mutterschoss der gottmenschlichen Eucharistie werden durfte, daher sie bereits Augustinus als Urbild der Kirche verehrt wissen wollte. Und diese Mutter Maria ist es, die die Offenbarung uns andeutet als die, die "der höllischen Schlange den Kopf zertritt", die damit einzigartig miterlösende Vollenderin der Erlösungswerkes ihres Sohnes sein darf, der eigener Aussage gekommen, "die Werke des Teufels zu zerstören.". So gesehen ist Maria denn auch die größte Gegnerin z.B. der Teufelin Kirke, die bestrebt, uns Menschen in ihrer vampirischen Unart das lebenswichtige Blut auszusaugen, zunächst und vor allem aber das allerlebenswichtigste, das allerblutvollste, nämlich das eucharistische Kostbare Blut, das uns Blutspende gewährt, die zum ewigen Himmelsleben gereicht.. Die Teufel und Teufelinnen, die uns um diese Eucharistie beneiden, sind konsequenterweise darauf aus, uns um eben diese eucharistische Himmelsgabe zu bringen, uns abzuschneiden von der Blutzufuhr des eigens so genannten 'Kostbaren Blutes'. Da können wir nicht dienstbeflissen genug unter den Schutzmantel des Madonna fliehen, damit wir vor diesem grössten Unglück bewahrt bleiben können. Die Eucharistie ist die grösste der uns gewährten Gnaden, deren wir uns unmöglich ohne göttliche Gnadenhilfe versichern können.

Als ich mich solcherart in Deutung versuche, meldet sich des Nascensius Stimme aus dem Raum mit dem Ausruf: alles hokuspokus. Dieser Stoss ist gezielt. Der volkstümliche Ausdruck bezieht sich auf die Wandlungsworte: hoc est corpus meum - um die Eucharistie lächerlich zu machen - und, in unserem Zusammenhang, die eucharistische Gnadenstätte Naju! Kritiker solchen Formates gibts mehr als genug. Bereits in Kafarnaum bewährte sich nur eine kleine Schar in der Nachfolge des Mensch gewordenen Gottes.

In diesem Zusammenhang sei kurz auch noch verwiesen auf die mexikanische Gnadenstätte Guadalupe, der der Welt meistbesuchter Marienwallfahrtsort ist, gelegen am Stadtrand von Mexiko-City. Dort bildet ein auf wiederum wunderbare Weise entstandenes Marienbildnis Mittelpunkt der gläubigen, in ihrem christlichen Glauben durch dieses Wunder bestärkten Verehrung. Vor dem zunächst vorsichtig skeptischen Kirchenoberen erscheint plötzlich auf einem ausgebreiteten Mantel ein prachtvolles Bild der Gottmenschmutter, ein Bild, das ähnlich voraufgegangener Erscheinung, wie in diesem Zusammenhang auf dem Boden wunderbare Blumenpracht entstand - beides erscheint wie aus dem Nichts heraus, vergleichbar dem Hostienwunder heutzutage in Koreas Naju, wie beide gemeinsam vergleichbar der creatio ex nihilo, der Schöpfung der Geschöpfe aus dem Nichts! Fingerzeig sind sie beide auf das noch unendlichmal grössere Wunder der Erschaffung der Neuen Welt nicht nur aus dem wertneutralen Nichts, sondern sogar aus erbsündlich unwertiger Nichtigkeit heraus. Noch ist diese Schöpfung wiedergewonnener himmlischer Paradieseswelt verborgen, wie verborgen ist die Substanz der Kirche Jesu Christi als einer wirklich Heiligen Kirche, unbeschadet aller oftmals himmelschreienden Unchristlichkeit ihrer Offiziellen. Doch solche Wunder bestärken Christenmenschen in dem Glauben, es würde die heute noch verborgene Realpräsenz der Neuen Schöpfung zur spruchreifgewordenen Zeit der endgültigen Wiederkehr des Gottmenschen weltweit, sogar weltallweit offenbar werden. In diesem Sinne schliessen wir mit dem Ausruf, der die Geheime Offenbarung beschliesst:

"Komm, Herr Jesus, komme bald!"

584. Tagebuch

EIN WEIHNACHTSGRUSS ANTICHRISTLICHER PRÄGUNG

Wieder einmal erreicht uns ein E-Mail vonseiten eines mir unbekanntem Absenders, obwohl der meine E-Mail-Nummer nicht kennen kann, da ich sie nicht veröffentlichte, sie nicht einmal selbst im Kopfe haben. Käme einmal oder auch zweimal, meinerwegen selbst dreimal ein solches Schreiben auf meinen Computer, würde ich geneigt sein, dieses als Zufallstreffer abzutun, als Blindgänger, der sich auf meine Adresse verirrt. Doch da sie jahrelang schon eintreffen, ist das auszuschliessen,. Nun könnte ich apriori solche Schreiben auf sich beruhen lassen und sie kurzerhand löschen, doch das versage ich mir, weil ihr Inhalt nicht uninteressant, vielmehr direkt bemerkenswert ist, schon allein deshalb, weil sie Rückschlüsse auf den mysteriösen Absender zulassen, und die Vermutung aufdrängen, es handle sich da um einen Antichrist, der es sich zumzielgesetzt, mich in der von mir angestrebten Christlichkeit zu irritieren, ja, sogar für sich zu gewinnen. Die Angelegenheit lässt insofern auch aufstutzen, wie der Absender sich um Zukunftsprognosen bemüht zeigt, die ans Hellseherische grenzen könnten, daher

tauglich sind, nachzuprüfen, ob aufgrund solcher Voraussagen und deren etwaige Treffsicherheit die Angelegenheit ernster zu nehmen, jedenfalls nicht unbedingt vonvorneherein mit dem Handrücken vom Tisch zu fegen bzw. vom Handy zu löschen und erst gar nicht auf Computer zu übertragen seien. - Heute nun, am am 20.12.2010 des sich dem Ende zuneigenden Jahres erreicht uns wiederum ein solches Handy-Telegramm, diesmal mit deutlichen Anspielungen aufs kurz bevorstehende Weihnachtsfest und dessen vonseiten des Absenders vorgeschlagene Bewertung. Es heisst:

"Die versumpften PIGS, sie quieken. Sie werden bald geschlachtet. Die so genannten Retter, sie sind gar selbst umnachtet. Erlöser allen Übels ist nicht der, der ward geboren in der Krippe Heu und Stroh. Nein, der wahre Weltenretter wird kommen wohl zur rechten Zeit, und alle Welt wird feiern ihn, erleichtert, und so froh. Adveniat Creator salvi mundi"
(4991764202262)

Zunächst weiss ich nicht, was mit "PIGS" gemeint. Es kommt aus dem Englischen und besagt: 'Schweine'. Gemeint sind solche EG-Länder, die in letzter Zeit 'kein Schwein gehabt', daher sich konfrontiert sehen müssen mit der Gefahr des Staatsbankrotts. Ländern wie Deutschland und Frankreich bleibt keine andere Wahl: entweder die EG zerfallen zu lassen oder für Schuldenberge anderer Mitgliedsländer mitgeradezustehen, sich zu Krediten zu verstehen, die wahrscheinlich nicht zurückbezahlt werden können, erst recht nicht, wenn für sie, kapitalistischer Gepflogenheit entsprechend, vielzuhohe Zinsen verlangt werden. Aber zunächst einmal wollen die Geberländer nicht auf Zinsforderungen verzichten, so nach der Devise: alles oder nichts - weshalb sie vermutlich beim Nichts sich wiederfinden werden. Wir sind halt nicht bereit, uns auf eine Praxis einzulassen, die der kreativen Mitte zwischen Kapitalismus und Sozialismus entsprechen würde, Da muss wohl demnächst das eiserne Gesetz inkrafttreten: was freiwillig nicht besorgt wird, wird gewaltsam abgezwungen, wobei der, der der bloßen Not gehorcht, sich nicht schmeicheln kann, so etwas wie ein 'gutes Werk' christlicher Nächstenliebe zu leisten. Auf drohende Brutalität sehen wir uns denn auch verwiesen, lesen wir, Wie die "versumpften PIGS" reif sind, "geschlachtet", abgeschlachtet zu werden, und zwar, wie ausdrücklich angemerkt, "bald" - womit wir einmal mehr auf den eschatologischen Gehalt eines solchen Ausdrucks uns verwiesen sehen. Die Schlächter sollen jedenfalls bereitstehen. Und da lässt das Schreiben gleich mitdurchblicken, wer damit in letzter Instanz gemeint: die Dämonen! Unsere Welt der Relativunendlichkeit kann nur durch Absolutunendlichkeit zur Existenz

gekommen sein, um natürlich-selbstverständlich weiterhin unentwegt von dieser abhängig zu bleiben, unbeschadet aller relativen Eigenständigkeit. Abart eines solchen Wand an Wand-Lebens bilden die Dämonen, die sogar, wenn Menschen in ihrer Freiheit versagen, in der Überzahl von uns Menschen nicht begehrte Teufel zu sein pflegen, zeit- und raumweise nur, versteht sich. Aber eine zeitlang eben schon. Und so gesehen, muss einleuchten: Unsere Schlächter sind in letzter Instanz die Teufel. Da lt. Christus nichts verborgen, das nicht offenbar wird, tritt das nur allzuoft in krasse Erscheinung, wenn es zu blutbespritzten Revolutionen kommt, wenn die Robespierres und gar noch die Stalins als besonders ausgebildete Handlanger des Satans das Sagen bekommen, dabei gar noch auf Moral machen., sich pseudomessianisch ins Zeug legen, entsprechend pseudopriesterlich ihre teufelsmesslerischen Kulte zelebrieren, wie das besonders eklatant bei Hitlers Zeremonien ersichtlich wurde - mit welchen Kulthandlungen freilich bewiesen wird, wie Religiosität mit unserem Menschsein unzertrennlich verbunden, entsprechend unbedingt nach Aus-druck verlangt, was nicht zu verwundern braucht, weil besagte Religiosität Mutterboden aller Kultur und damit der aus ihr herausgewachsenen Zivilisationen ist, wie a la longue in der Praxis der Politik direkt oder indirekt Religiöses mit ins Spiel kommt. Religiosität zugehört derart zum Proprium des Menschen wie im Bereich des Elementaren das Ausleben unserer drei Grundtriebe als Sexualität, Macht- und Besitzstreben, wobei die Religiosität als Eigenschaft vor allem des Seelischen vornehmlich mit diesen triebhaften Grundbefindlichkeiten verbunden sich sieht. Dabei sehen wir einmal mehr, wie auch am Unwesen des Zerrbildlichen das Wesen des Urbildlichen studiert werden kann, nicht selten da besonders gut. Teufel sind geniale Menschenkenner und wissen bestens Bescheid um solche Zusammenhänge, wie sie selber auch tiefreligiös sind, nur leider in unüberbietbar schrecklicher Abart. Wir werden sehen, wie das auch im heutigen Telegramm deutlich wird, wenn einmal mehr verwiesen wird auf den messianischen Heilsbringer, als "Weltenretter", als welchen der Absender sich wohl selber meint. Das Gemeinte kann vollends klarwerden, wird Teufelsmesse gegen Heilige Christmesse gestellt und behauptet, der bislang zu Unrecht als Mensch gewordener Gott verehrte Christenheiland sei nicht der wahre Mann, der Heil ins Land bringe, sondern der Neue, der da kommen soll. Wie Pseudoreligion gegen Religion gestellt wird, so Erlöser der Welt gegen einen Weltenretter. Johannes der Täufer liess bereits aus dem ihm seiner Wahrhaftigkeit wegen zuteilgewordenen Kerker heraus bei unserem Herrn Jesus Christus anfragen: "Bist Du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten"? - eine Anfrage das, die bis zum Ende der Welt nicht verstummen wird, Mittelpunkt jenes

Kampfes ausmacht, von dem die Geheime Offenbarung handelt. Weiterhin gilt: bis zum Ende der Welt wird es den Johannes den Täufer als Johannes den Vorläufer geben, den eben, der anfragt, wem er als den wirklich wahren Messias den Weg bereiten soll. Wer mit messianischem Anspruch auftritt, wird nicht versäumen, Anhänger zu werben, die ihrerseits dann für ihn die Werbetrommel rühren, seine Wegbereiter werden wollen. nicht zuletzt um sich Anteil an der verkündeten Neuordnung zu sichern. - wie es z.B. der Absender heutigen Schreibens besorgt.

Nun sind wir Menschen geneigt, zunächst einmal nach Hilfe innerhalb unserer immanenten Welt uns umzusehen, nach Rettern in der Not nur bedingt mit religiöser Inbrunst und entsprechendem Absolutheitshunger und -anspruch zu fahnden. Der Künstler erhofft sich einen Mäzen, der Philosoph einen ihn fördernden Lehrmeister, der Politiker einen ihm wohlwollenden Ausbilder usw. Menschen sind voneinander abhängig, nicht selten ohne gegenseitige Hilfestellung zum Scheitern verurteilt. Jeder und jede benötigt sich einen 'Nothelfer', worüber freilich die Förderer selbst in die grösste Not geraten können, wenn sich ihre Auswahl als verunglückt herausstellte, ein Lenin und Trotzki einen Stalin förderten, der ihr Todfeind wurde.

Zunächst einmal bekommen wir zu lesen: "Die so genannten Retter, sie sind gar selbst umnachtet."

Es bedarf wohl keines grossen Rätselratens, herauszubekommen, wer damit gemeint: jene EG-Staaten, die benüht sich zeigen müssen, um der EG-Rettung wegen finanziell in die Bresche zu springen, vornab Frankreich und Deutschland, aus deren 'Achsen'-Bildung die EG allererst herauswuchs und - nicht zuletzt dank de Gaulles - erstarken und Früchte tragen konnte, daher sie im Laufe der Jahre sich imstande zu sehen glaubte, auf schiedlich-friedlichem Wege jene Einigung Europas herbeizuführen, die ein Napoleon und ein Hitler, wie verschiedenartig und verschiedenunartig auch immer, anstrebten. Können diese Beiden, diese Franzosen und Deutschen, nun ihr gewiss hochlöbliches Ziel erreichen, was bei Lage der Dinge heissen muss: können diese als zurzeit stärkste Wirtschaftsmächte die Retter Europas sein und immer mehr werden? Zu wünschen wär's, unbedingt, aber bekanntlich klafft in unserer Erbsündenwelt allemal der Abgrund zwischen Ideal und Wirklichkeit, vergleichbar nicht zuletzt zwischen dem, was evangelischen, entsprechend fundamentalen Ursprungs und christenkirchliche Wirklichkeit, mit welchem Hiatus sich vor allem ein Martin Luther konfrontiert sehen musste, wobei es dann wiederum nicht befriedigend ideal zugeht, es über diesen Versuch realiter zur fatalen Kirchen- und Glaubensspaltung kam. Das Ideal, es gelänge der 'Achse' Bonn-Paris, später dann Berlin-Paris die Realität eines gar nicht idealen tragischen Scheiterns eines uralten Wunschtraumes zu vereiteln,

dieses bleibt wohl Wunschtraum; denn es steht leider eher zu befürchten, es stünde der fatalen Realisierung näher die Erfüllung jenes teuflischen Wunschtraumes, wie er uns im Laufe der Jahre, heute einmal mehr, diesmal verstärkt sogar, kundgetan wird. Ist dieser Wunschtraum nicht ernstzunehmen? O doch! Es handelt sich um eine Warnung, die zu jenen zählen, die unbedingt ernstzunehmen, daher wir, wie oben dargetan, nicht kurzerhand über solche Handy-Telegramme zur Tagesordnung übergehen dürfen, solche, die uns vielmehr besorgt aufstutzen lassen müssen. So gesehen handelt es sich um so etwas wie einen Appell, uns in unserer Freiheit zu bewähren, welcher Appell zur Rückbesinnung auf Christlichkeit und Überwindung des Abgrundes zwischen Ideal und Wirklichkeit bereits nach der Apokalypse des II. Weltkrieges jahrzehntelang vor allem vonseiten ernstzunehmender Marienerscheinungen an die Adresse unserer Weltöffentlichkeit erging, durchaus ähnlich den Appellen Jesu Christi, als dessen profetische und entsprechend warnende und mahnende Stellvertreterin Maria als Gottmenschenmutter sich zu offenbaren geruht. Warum ist es geradezu tödlich, sich über solche Appelle hinwegzusetzen, sie als nichtig, wie ein Nichts also abzutun? De Volksmund gibt dazu in seiner uralten Weisheit die treffende Antwort: 'An Gottes Segen ist alles gelegen', wird der uns verweigert, bleibt zuschlechteterletzt nicht mehr blosser unernster Wunschtraum, der des Teufels ist., des verfluchten

Also der Satz hat es schon in sich: "Die so genannten Retter, sie sind gar selbst umnachtet", wir also, die wir seit Jahrzehnten dabei, das Kreuz als Siegeszeichen im positiven Sinne - nicht also in dem mittelalterlich-kolonialsatorischer Kreuzritter - in die Ecke abzustellen, laufen unweigerlich Gefahr, selber in die Ecke abgestellt zu werden. Welche Tortur der Spannung sich von Tag zu Tag verschärft. Die "Retter", die aus Finanzklemme retten sollen, sie geraten, nicht zuletzt ideo Anstrengung ihrer Rettungsaktion wegen, zusehends selber in jene Not, die sie ebenfalls rettungsbedürftigmacht, wobei diese finanzielle Schuldensituation zutiefst nur spiegelbildlich sich verhält zu unserer religiös-moralischen Schuldenhäufung bis in Himalaia-Höhe. Heute morgen musste ich noch der Morgenzeitung entnehmen: Jeder Bürger stünde selbst mit 22.000 Euro in der Kreide - wir können hinzufügen: 50% unserer sozial hilfsbedürftigen Mitbürger sehen sich völlig ausserstande, mit 22.000 Euro Beitrag zur EG-Schuldenentlastung zu leisten - bleiben die Mittelschichten, auf die das zumindest Doppelte,zukäme, also auf pro Bürger 44.000 Euro,, was nicht wenige von ihnen rettungslosem Ruin zutreibenlassen müsste, also selber ebenfalls sozialhilfsbedürftig machte, was natürlich den Sozialdienst des Landes bald schon heillos überstrapazierte. Blieben jene Superreichen, die nur 10% ausmachen und 3/4 unseres Volksvermögen besitzen sollen. Genau die sitzen aber an den Schalthebeln der Macht und versuchen - wie seinerzeit die französischen Adelige - solche Zumutung an Mehrbelastung zu verhindern, womit freilich die Gefahr revoluzzerischer Verhältnisse heraufbeschworen würde, in deren Verlauf erfahrungsmäßig die Reichen zwar ärmer, aber die Armen nicht reicher werden, wenn nicht sogar noch ärmer werden liesse, noch ärmer, als sie es ohnehin schon sind. Wenn also die noch finanzstärkeren Länder den Staatsbankrott der Vereinigten Staaten von Europa verhindern,

uns dementsprechend retten sollen, alsdann sind wir unweigerlich verloren; allein deshalb, weil sie ob solcher Rettungsaktionen unweigerlich selber rettungsbedürftig werden müssen, überschuldet, wie ja auch diese längst sind. Da gilt zuletzt die Anfrage des Herrn Jesus: Wie soll ein Blinder einen Blinden führen können, bzw. eben: wie soll ein selber überschuldetes Land andere, die noch verschuldeter, retten können? Da bekommen wir wohl einmal mehr ein klassisches Beispiel geliefert dafür, wie Menschen als Humanisten oder Sozialisten oder Kapitalisten oder welcher Firmierung auch immer als Selbsterlöser unweigerlich zum Scheitern verurteilt sind. - In diesem Zusammenhang sei einmal mehr zurückerinnert an die Botschaft von Marienfried unmittelbar nach dem II. Weltkrieg: "Deshalb goss der Vater seine Zornesschale über die Völker aus, weil sie seinen Sohn verstossen haben.". Da fragen wir uns doch entsetzt: mein Gott und Vater, wie erzürnt musst Du erst mal heutzutage sein?

Erwägen wir solches, stehen wir bereits in medias res, im Mittelpunkt unserer Kontemplationen, die so kurz vor Weihnachten mehr als angebracht sind: wo ist er denn, der Retter, der wahre, nicht zb. ein solcher, den wir aus Erfahrung kennen als Wahlkämpfer, der nach gewonnener Wahl sich als Betrüger herausstellen muss. Wir stehen also vor der religiösen Problematik im allgemeinen, der christlichen im ganz besonderen! Und siehe da, damit kommen wir ebenfalls zum Herzstück heutigen Tagestelegramms. Da heisst es:

"Erlöser allen Übels ist nicht der, der da ward geboren in der Krippe Heu und Stroh." Das heisst selbstverständlich im Klartext: Der wahre Retter, weil einzig wahre Messias und Welterlöser ist der nicht, dem in einigen Tagen wieder unser Hochfest Weihnachten gilt, der den Völkerapostel entscheidend inspirierte und uns zurufen lässt: "Freuet euch, immer wieder sage ich es euch. freuet euch!", brecht also in jenen Festjubiläum aus, der uns Weihnachten zelebrieren lässt, an dem der Bericht des Evangeliums weltweit zur Verlesung, kommt, demzufolge in der ersten Heiligen Nacht der Erzengel mit seiner himmlischen Heerschar den - die Armut damaliger Welt verkörpernden - Hirten auf dem Felde zurief: "Wir verkünden euch eine grosse Freude. Heute ist euch der Retter geboren!" Alle, die bei kirchlichen Weihnachtsfeiern, z.B. bei Übertragungen des Fernsehens mit seinem Millionenpublikum, diese freudig stimmende, daher "Frohe Botschaft" diese 'evangelische' Botschaft hören, alle diese - deren Zahl in Zukunft noch steigen wird! - gleichen den damaligen Hirten bei ihrer nächtlichen Berufsarbeit, jenen, die damals als erste Weihnachtstjubel erfahren und tief befreit aufatmen. vollends nach ihrem Tode im Himmel erfahren durften, wie berechtigt dieser Aufruf zur Freude war, wie vollendet in der ewigen Seligkeit, zu der uns nur der Mensch gewordene Gottessohn verhelfen konnte und kann. Freilich hat diese Freude echter Christenmenschen rein garnichts zu schaffen mit dem genüsslichen Feiern all jener, die das Weihnachtsfest und die Vorbereitung darauf zum faden Geschäftsrummel verkümmern lassen. Jesus Christus unterschied zwischen den "Kindern dieser Welt" und den "Kindern des Lichtes", jenes Lichts, das zu ersten Weihnacht vor den Hirten aufflammen durfte, wahrhaftig nicht lediglich

halluzinativ, nicht blosse märchenhaft, auch wenn diese freudige und entsprechend frohmachende Botschaft verkünden durften: Die Sehnsucht aller voraufgegangenen und nachfolgenden Menschheit, sie wurde in der Heiligen Nacht erfüllt, und zwar nicht nur als Wunschtraum, der zuschlechtert doch nur dem Irrlicht einer fata morgana gleicht, die unsere Wüstenbeschwerden nur noch verschlimmert. Hier zu Weihnachten erfuhr prachtvoller Vorbeantwortung die zitierte Anfrage Johannes des Täufers an Jesu Christi Adresse; Bist Du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten - auf andere, vor denen später Jesus Christus nicht nachdrücklich genug als vor falschen Messiasen warnen konnte. Durch den Freudenjubiläum von Menschen und deren Engeln wurde ebenfalls bewiesen, wie hochberechtigt es war, als die schwangere Maria anlässlich ihres Besuches von Elisabet begrüsst wurde und dabei das Kind der ebenfalls schwangeren Elisabet im Mutterschoß freudig hochsprang, ebenfalls wie zur Bestätigung, wie Maria als Mutter des Mensch gewordenen Gottes in Hoffnung daherkam mit Dem, der vollauf zurecht als der ganzen erlösungsbedürftigen Welt Hoffnung gefeiert werden darf. Was Maria als Gottmenschenmutter selber anbelangt, jubelte diese, höchst freudig ebenfalls erregt, auf und rief aus: "Hochpreise meine Seele den Herrn und mein Geist frohlocke in Gott meinem Heiland; denn Er hat herabgeschaut auf die Niedrigkeit seiner Magd", dem der für unseren Zusammenhang besonders bedeutsame Zusatz folgte: "Von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter", an welche 'Freuden':- Bekundung wir uns hic et nunc ein wenig beteiligen dürfen. - Es dauert nicht lange, da wurde freilich anlässlich der Darstellung des Jesuskindes im Tempel der Gottmenschenmutter durch den greisen Simon - der die adventistische Erwartungswelt verkörperte! - bedeutet: an diesem gottmenschlichen Kinder werden sich die Geister und Seelen der Menschen scheiden, brutal, womit gemeint, was später Jesus von sich selber sagen sollte: Ich bin nicht gekommen, den kompromisslerischen Frieden zu bringen sondern das Schwert jenes geistlichen Kampfes, der in seinem Innersten der entscheidendste Grosskampf aller Zeiten und Räume ist. Und genau auf diese Kampfsituation zielt das uns hier beschäftigende Tagestelegramm an mit seiner scharf antichristlichen Behauptung; nicht soll es sein der armselig geborene Retter, der von Geburt an existentiell jene Welt verkörperte, die in ihrer Armut unbedingt jener Rettung bedürftig, zu der einzig und allein dieser Heiland der Welt verhelfen kann, da er jener Eingeborene Sohn des Vaters ist, ohne dessen Sühnewerk das notwendige Erbarmen des Himmlischen Vaters für alle Zeit und Ewigkeit unerreichbar geblieben wäre - der also soll es nicht sein, dem die Welt vertrauen kann, weil der allein sie retten könne - vielmehr ein anderer. Da handelt es sich also um eine Kampfansage, eine Kriegserklärung ohnegleichen. Und das keineswegs von ungefähr; denn es handelt sich bei dieser Frage nach dem echten Retter der Welt um der Welt allerwichtigstes Problem, wie dann bei dessen Bewältigung um den 'Heiligen Krieg' schlichthin, eben um jene geistliche Auseinandersetzung, bei der es um unser Alles oder unser Nichts geht, um den Sinn oder Unsinn der Welt. - Es leuchtet wohl zwanglos ein, wie wir in diesem Kampf 'eines Heiligen Krieges', der seinen Namen verdient, um die Heilig-Geist-Gabe der

"Unterscheidung der Geister" und deren Seelen beten müssen.

In diesem weltentscheidenden Sinn heisst es im Handy-Telegramm: "Nein, der wahre Weltenretter wird kommen wohl zur rechten Zeit": Nach der Verneinung, nach dem radikalen Nein, folgt Bejahung, die uns auffordert, ja zu sagen zum wirklichen Weltallerlöser, der kommen wird "zur rechten Zeit". Der Völkerapostel verweist auf die Geburt des Gottmenschen als auf die Zeit der "Fülle der Zeit", als den des rechten Kairos besthin - welcher christlich unverzichtbare Glaubenssatz nunmehr abgelöst werden soll: er wird zwar kommen, aber dann erst, wenn die Stunde der "rechten Zeit" geschlagen hat, dann, wann die eigentlich weltgeschichtlich bedeutsame Zeitenwende fällig. Der Botschaft der Engel anlässlich des ersten Weihnachtsfestes wird uns heute mit diesem Schreiben entgegengestemmt die entgegengesetzte Behauptung, was auf den Kampf zwischen Christ und Antichrist als auf den alles entscheidenden Kampf der Weltallgeschichte hinauslaufen muss - und dieser Kampf ist nicht Menschensache allein, ist vielmehr Sache der Auseinandersetzung zwischen Engel- und Teufelsüberwelt. Das heisst im Klartext: der Engelkampf, der nach Zeugnis der Geheimen Offenbarung erstmals im Himmel entbrannte und zum Rausschmiss der zu Teufeln abgearteten Engeln führte, dieser Engelkampf findet in menschheitlicher Auseinandersetzung, in einem Weltkrieg geistlichen Ranges, seine Fortsetzung - und das selbstredend mithilfe der Menschen, die in ihrer freiheitlichen Entscheidungskapazität votieren können, rechte Hand des Engel oder Handlanger des Teufels zu werden, es zu halten mit dem Bündnis des eigens so genannten Neuen Bundes oder dem eines Teufelspaktes.

Wir sollten zunächst einmal annehmen: solche zur Auswahl angebotene freiheitliche Wahl kann doch als Prüfung so schwer nicht fallen, da sie ja wie selbstverständlich auf den guten Engel fallen wird. Doch so leicht wird die Wahl uns nicht gemacht. Zumeist erscheint uns nicht der gut Engel, um uns mit seinem himmlischen Lichterglanz einfachhin in die Knie zu zwingen - wie der böse Feind nicht daran denkt, sich uns so zu zeigen, wie er in seiner höllischen Wirklichkeit ist. Im Jenseits fällt der Unterschied zwischen Intro- und Exrovertierheit insofern weg, da dort aller blosser Schein wie weggeblasen ist, ein jedes Geschöpf auch nach aussen hin sein Inneres vollkommen widerspiegelt, während für hienieden gilt, wovon Paulus warnt: der gefallene Engel des Lichtes, zu Beginn zu Recht Luzifer, d.h. Lichtträger genannt, versteht es meisterhaft, sich vor uns zu maskieren als jene lichte Gestalt, die er als ursprünglich gut geschaffener Engel einmal war, um uns entsprechend Wundersames vorzaubern zu können, vollendet dann, wenn er auch so etwas wie Wunder wirken und die Menschen durch dämonische Faszination bestechen kann, daher die Mehrheit der Menschen, wie es die Geheime Offenbarung profeziezeit, dem blendend-verblendenden Dämon folgt. aufstaunend, sie wie wurde. Ob solchen Blendwerks zeigt sich vollendet der Trugcharakter dessen, was altasiatische Weisheit 'Schleier der Maja' nennt, auf den nicht hineinzufallen Hauptaufgabe unseres Lebens heisst. Nicht von ungefähr warnt uns Christus vor dem Teufel als dem Fürsten dieser Welt, Paulus vor dem Satan als der Welt Gott und König, vor dem Pseudogott, der sich entsprechenden Pseudomessias bestellt --- und genau auf einen

solchen erfolgt nun der Hinweis heutigen Handy-Schreibens: "Der wahre Weltentretter wird kommen wohl zur rechten Zeit", dem der bemerkenswerte Zusatz folgt: "und alle Welt wird feiern ihn, erleichtert, und so froh", was den Abschlussatz der Geheimen Offenbarung, "komm, Herr Jesus, komme bald" ersetzt seinlässt durch den Ausruf: Adveniat Creator salvi mundi": es möge ankommen der Schöpfer der heilen, der erlösten Welt, er möge kommen möglichst bald." Da wird aufgeweckt das dem Menschen angeborene archetypische Verlangen nach dem Heilsbringer, wird aufgeweckt das uralte Heilsverlangen, wie es Christenmenschen alljährlich vor Weihnacht als 'Advent' feiern. Und wie fällt sie aus, die Reaktion auf solchen versäkularisierten Messias? "Alle Welt wird ihn feiern! - alle, die "Kleine Schar" der eigens so genannten "Restschar" ausgenommen, die sich damit anschickt, der Warnung des Völkerapostels zum Trotz dem trügerischen Lichtträger anzuhängen, und das in einem Taumel sinnloser Begeisterung, wie wir das z.B. in den orgiastischen Teufelsmessen der Hitlerei und denen zu Ehren Stalins erlebten und heute noch per Fernsehübertragungen nachverfolgen können. Da sei erneut an ein Wort Jesu Christi gemahnt, das wir nicht oft genug wiederholen und uns einschärfen können: Auf Mich, der Ich mich auf meinen göttlichen Vater berufe, hört ihr nicht, aber wenn der Antichrist kommt, der Sohn des Verderbens, der sich selbstherrlich auf sich selbst beruft, dem werdet ihr anbetend zu Füßen liegen - zu unserem Verderben, versteht sich. Wo der Teufel mächtig, ergreift in letzter Instanz höllisches Verderben die Macht. Nach betörend glanzvollen Anfangserfolgen lässt der teuflische Pseudomessias die Tarnung fallen, lässt die Falle zuklappen, welche Falle für viele, vielzuvielen Menschen zuschechtesteterletzt noch der Höllenkäfig ist, aus dem in Ewigkeit kein Entkommen. Möglich gewesene ewige Seligkeit wird ersetzt durch ewige Unseligkeit, himmlischer Chorgesang durch höllisches Fluchen als Höllenkonzert, das nur noch erschauern und anwidern kann. Die Entscheidung ist gefallen, und wehe, wenn ich nicht willens war, auf meinen redlich bemühten Selsorger zu achten, oder wenn es einen solchen garnicht gab, da der ebenfalls des Irrlichtes geworden, inspiriert war, Existenz von Feugefeuer oder gar Höllenfeuer als lächerlich erscheinen zu lassen. Klagt der Prolog des Johannesevangeliums: das Licht leuchtet in die Finsternis, doch die will es nicht ergreifen, kommt das zuletzt unweigerlich gleich dem Zugriff zur Höllenfinsternis, in der der bereits von Plato vorgestellte Höhlenkarakter unserer Erbsündenwelt sich höllisch-höhlenunartig vollenden muss. Wir sind eben in der Zeiträumlichkeit unserer Erde, um uns vorzubereiten auf die Ewigkeit, deren Eigenschaft es ist, ewig zu sein, zuletzt ewig himmlisch-selig oder höllische-unselig. So gesehen ist christliche Offenbarung die Vollendung aller guten Aufklärung. Die Analogien einer Hölle und eines Himmels auf Erden findethn endgültig zu ihrer angedeuteten beseligenden oder verzweifelten Realität.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang einmal mehr an Hitler, der ein historisch besonders anschauliches Beispiel abgab für die Rolle des Pseudomessias, dem nach triumphalen Anfangserfolgen grausige Misserfolge nachfolgten. Der Pseudomessias trägt als Antichrist

christliche Züge, um entsprechend verführerisch wirken zu können. Verehren wir Christenmenschen unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus als einen Menschen unvergleichlich einmaliger Bedeutung, mit dem unser aller Heil und Wehe steht oder fällt, so zeigte sich die Bedeutung Hitlers als eines in teuflischer Analogie dazu stehenden Mannes, der nicht ersetzbar war. Das zeigte sich zuletzt im Negativen, als gegen Ende des Krieges jedem Menschen gesunden Menschenverstandes nicht entgehen konnte, wie dieser Krieg unmöglich noch zu gewinnen war. Doch alle Attentate auf Hitler als den einzig entscheidenden Mann scheiterten, dank der Hilfe seines Schutzteufels. Infolge davon war der Krieg auszustehen bis zum wahrhaft bitteren Ende, konnte grosses Leid nicht erspart bleiben. Im letzten Jahr des Krieges mussten noch 10 Millionen Menschen sinn- und zweckloser Weise gewaltsam sterben. Übrigens sehe ich abends einen Fernsehfilm, der zeigt, wie dazu Frankreichs Präsident de Gaulle ein positives Gegenbeispiel lieferte. Es gab starke Kräfte, die seine vernünftige Algerienpolitik vereiteln wollten, vor keinem Attentatsversuch zurückschreckten, die aber, wie durch ein Wunder, scheiterten. Diese Politik stand und fiel mit de Gaulle als Staatspräsident.

Es spitzt sich auch in der Politik alles auf die Kernfrage zu: wer ist der Retter der Welt, was die Frage involviert: und wer eben nicht? Das heutige Tagestelegramm konfrontiert uns mit genau dieser Anfrage, deren Absender sich selber vorstellt als der Weltenretter, so wie er das bereits vor längerer Zeit als Kind behauptet hatte, worüber wir handelten. Wir werden also darauf aufmerksam gemacht, wie solche Bekenntnisfrage, die analog einer Glaubensfrage, uns demnächst wieder sehr wohl ins Haus stehen könnte - Paulus betont: wer der echten Wunder nicht achtet, verfällt dem Zauber unechter Wundersamkeit - was ebenfalls bedeutet: wer des wahren Messias nicht achtet, entscheidet sich auf jeweils konkret individuelle Weise für den Pseudomessias, was für ganze Völkerschaften gilt. Stellte Jesus Christus sich vor all der Mensch gewordene Sohn Gottes, der unser allein zulänglicher Messias und Erlöser sein kann, liegt es auf dieser Linie, lehrt er uns in dem Vater-unser beten: "Dein Reich komme", was zur Voraussetzung hat Erfüllung der Aufforderung: "Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden", damit die Erde wieder paradiesisch himmlisch werde; wobei der Himmlische Vater gleich zu Beginn der Laufbahn Jesu Christi über diesen durch Heiligen Geist ausrufen liess: "Dies ist mein geliebter Sohn, auf den sollt ihr hören", also nicht auf den Antichrist und dessen Reichsbestrebungen eines pseudoreligiösen Gottesstaates. Beten wir nach Christi Weisung, es solle Gottes Willen geschehen, wird uns vor Augen geführt, wie die Anerkennung seines "geliebten Sohnes" des himmlischen Vaters göttlicher Wille ist. Bezeichnend in diesem Zusammenhang die nachfolgende Vater-unser-Bitte: "Führe uns nicht in Versuchung" - z.B. und wahrhaftig nicht als letztes vor dem Versucher, der der teuflische Pseudomessias mit seiner infernalischen Propaganda, die imstande, verhängnisvolle Kollektivansteckung auszulösen, deren Epidemien nur allzuleicht und allzusehr uns Menschen anstecken und erkranken lässt, nicht selten giftig-tödlich. Und das alles klingt im Vater-unser-

Gebet aus mit der Bitte: "Vater unser, erlöse uns von dem Übel", welcher Bitte ja stattgegeben wird, wenn wir nicht hereinfliegen auf die Verlockungen eines pseudomessianischen Übeltäters. Hätten z.B. 1933 die mehreren Menschen der Verlockung widerstanden, mit dem dämonisch faszinieren den Hitler den Pseudomessias zu bestellen, gar - das noch im Verein mit den Zentrumsabgeordneten, sogar auf Betreiben des opportunistisch gesonnenen Vatikans - noch mit dem Ermächtigungsgesetz auszustatten, alsdann hätte das 'Reich' am traurigen Ende nicht bloss nur noch 'armes Reich' heissen müssen. Doch besagte Vater-unser-Bitte fand keine Erhöhung, schliesslich allein deshalb schon nicht, weil sie vielzuwenig gebetet wurde. Das sollte uns zukünftig zur Warnung gereichen, für welche allgemeine Aufmerksamkeit zurzeit verdammt wenig spricht. - Wir können das Vater-unser-Gebet nicht oft und andächtig genug wiederholen. Wir beten da um unsere Erlösung, unsere Lösung vom Übel, wie sie vor allem ein Gautama Buddha erkannte, wobei Christenmenschen dem buddhaistischen Radikalpessimismus nicht mehr zu erliegen brauchen - vorausgesetzt, wir entscheiden uns für den wahren Messias und entkommen einer Hölle, deren Ewigkeit uns Anlass zu nie aufgehörendem Pessimismus sein muss, da allerdings nur allzu berechtigtem. Es leuchtet gläubigen Christenmenschen doch gewiss ohne weiteres ein, wenn wir schlussfolgern: nicht der pseudomessianische Heilsbringer rettet uns, der gegen Ende der Zeiten gar noch ein Mensch gewordener Teufel selber sein könnte, sondern nur ein wirklich echter und so auch rechter Stellvertreter Jesu Christi als des allein wahren Messias könnte uns durchschlagend hilfreich sein. Aber wer ist das schon? Nun kann sich Gott Gott sei Dank unserer Schwachheit bedienen, um uns stark zur echten Christusnachfolge werdenzulassen. Freilich wird ein solcher im entscheidenden Augenblick wohl nur über die 'Restschar' verfügen, der allerdings jener Endsieg verheissen, von der der Hitler der letzten Tage nur noch hilflos faseln konnte, wobei dieser Hitler bis zuletzt die früher ihm dargebrachten, geradezu an Vergöttlichung grenzenden Heilrufe mit ihren fessellosen Begeisterungstürmen im Ohr und vor Augen gehabt haben dürfte und nicht glauben mochte, sie seien miteinemal zu Nichts zerstorben, seien, gleich jedem pseudoreligiösem Machwerk, nichts als Schall und Rauch geworden.. . -

Nach Einlaufen des heutigen Tagestelegramms klingelt mein Handy so, als handle es sich um einen normalen Anruf. Um einen solchen handelt es sich aber keineswegs. Es meldet sich einmal mehr jene dumpf unartikulierte Unterweltstimme, deren Aussage unverständlich, es sei denn, diese Unart sei die Aussage selber, jene, die besagt: es gibt eine Hölle, und wir sollen uns hüten vor dieser unterweltlichsten Unterwelt., mit der kein Geschöpf Bekanntschaft machen möchte, wenn doch, dann aus Unkenntnis, von der er schnell befreit wäre, müsste er praktisch faktisch Einsicht gewinnen.

Übrigens handelt es sich um dieselbe Stimme, die sich bei meinen Anrufen aus der Leitung zu melden plegt, die der mediale Dialogpartner am anderen Ende der Strippe nicht hört die ich aber auf Band auffangen und jedem Interessierten vorspielen kann, um jene Stimme, die mich zweimal

aus dem Tiefschlaf riss und diesmal voll verständlich sprach mit dem jedesmaligem Ausruf: "Raus mit dir!", was immer das auch heissen sollte. Bleibt zu erwähnen noch, wie der Gesprächspartner - wie früher des öfteren schon - im Gegensatz zu mir eine Stimme aus der Leitung sprechen hört, die sich meldet als "Vatikan", was erst recht Rätsel aufgibt. Könnte das u.a. heissen: Selbst und schliesslich sogar vor allem im Vatikan hat sich Teuflisches einnisten und breit machen können, wie als sollte uns bestätigt werden die Anklage Martin Luthers: "im Vatikan sitzt der Antichrist!" Teufel Caligula musste uns vor Jahren bereits sagen, ihnen - den Teufeln - sei die geistliche Hauptzentrale Hauptangriffsziel, weil von dieser Geistlichkeit aus Schaltstelle sei zu allen anderen Weichen, auf denen unsere Welt dahinfährt, z.B. die kulturelle, die politische usw. Sehen wir es so, gibt es schon eine Verbindung zwischen geistlichem und profanen Messiasum, wenn diese auch keineswegs sein sollte das im Unsinne einer Selbstbereicherung der Geistlichkeit, die sich ja in der abendländischen Vergangenheit als allzu islamistisch und verhängnisvoll herausgetellt hat. So gesehen gab es im Vatikan immer schon Stränge hin zum politischen Messiasum, das Gott sagte und jenen weltlichen Reichtum meinte, den der Teufel bereits unserem Herr Jesus Christus auf dem Berg der Versuchung feilgeboten hatte. Der gottmenschliche Menschensohn erlag solcher 'Versuchung' nicht, wir Menschen aber, und durchaus auch die Theologen, können nicht intensiv genug Gott anflehen: "Vater unser, führe uns nicht in Versuchung!" Erlagen und erliegen wir gleichwohl immer wieder der Versuchung, ist erneut Jesu Christi Tempelreinigung fällig, nicht zuletzt schliesslich im Vatikan selbst.

Nachdem ich kurz weggewesen, zurückkomme, höre ich im Flur ein Geräusch, als ob sich die Tür zur Reaktion öffne, sehe jedoch niemanden, der herauskäme. Als ich eintrete, seh ich, wie vor der Tür erneut ein Bild zu liegen kam, ein grösseres. Nun schaut es aus, als sei eben dieses soeben vor die Tür geworfen worden, mit für ein solches Blatt ungewöhnlicher Wucht, daher ich vermeinte, da käme jemand zur Türe heraus. Was dem Dialogpartner anbelangt, sass der bei seiner Arbeit, um aufzustutzen, als er diesen Knall hörte. Da sind wir also zunächst einmal gespannt, was es mit besagtem Blatt auf sich hat, das vor die Türe zu liegen kam. Nun, darauf steht ein Bild, das erschauern lassen muss: ein dreiköpfiges Ungeheuer, das eindeutig den Teufel symbolisieren soll. .Siehe Anlage! Das kam nicht von ausserhalb des Raumes gegen die Tür geflogen, vielmehr von innen aus dem Raum selbst, so als stünde das zu Gottes Dreifaltigkeit zerrbildliche Ungeheuer symbolisch dafür, es stünde nicht ante portas, vor der Türe, es sei bereits hindurchgegangen - um so schnell wie möglich aus dem Raum herauzustürmen und sich draussen auszubreiten, so wie eine aus dem Käfig befreite Bestie, die sich nicht länger gefangengehalten wissen möchte. Diese Symbolik ist mir persönlich naheliegend, wie sie mich erinnert an meinen in der Jugend konzipierten Symbolroman: DES FORSCHERS SCHWEINEHUND oder DER BESESSENE VON GERASA UND DIE VON ANDERSWO. Nimm und lies, was nun nicht heissen soll, ich hätte diesen Vorfall inszeniert, um auf mein Werk zu verweisen, das ich in Jahrzehnten immer mal

wieder überarbeitete.

Was sind das denn, diese - in des Wortes voller Bedeutung 'ungeheuerlichen' - Ungeheuer? Als Spontanreaktion stellt sich heraus die Erinnerung an die bei Ausbruch der Griechenlandkrise stattgehabten Hinweise auf den Höllenhund, der bereits in der antiken Sagenbildung eine gewichtige Rolle spielte, deren unheimliche Bedeutung ihr durch christliche Offenbarung nicht bestritten wird, im Gegenteil, erst eigentliche Vollbedeutung gewinnen kann bzw. muss. Im Verein damit sehen wir uns selbstverständlich verwiesen auf die Realexistenz einer Hölle, die Gott-Vater - mit dem Engelkor von Marienfried zu sprechen - als "furchtbar-gerechter Richter" verhängte. Siehe dazu den ersten Teil unserer Analyse des Marienfrieder Engelkores zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, den ich zusammen mit diesem Tagebuch ins Internet stelle! Die beiden nachfolgenden Teile folgen. - Sind weitere Aufschlüsse zu erlangen? Wir surfen im Internet, um fündig werden zu können, nämlich durch niemand Geringeren als des grossen Dramatikers Dantes Hilfe. Durch dessen GÖTTLICHE KOMÖDIE erfahren wir, wie sich der Dichter im dritten Kreis der Hölle umzusehen hatte, um zu erfahren, wie die vor rasendem Schmerz schweigsam gewordenen menschlichen Insassen sich ausgeliefert sehen dem Höllenhund Cerberus. Dantes Höllenweg muss untiefer noch hinabführen bis in den vierten Kreis, wo er den grimmigen Höllenhund Pluto antreffen muss. Der Befund: "wo es mich hinverschlägt, muss ich mich schon wieder mit neuen Geqälten umgeben sehen." Und jetzt kommen wir zum uns hier interessierenden Eigentlichen, zur Deutung des uns angesichts der Tür vorgefunden Bildes, das uns diese Redaktionstüre als symbolisch für die Höllenpforte erscheinen lassen musste: Besagtes Untier Cerberus bellt aus drei Rachen das Volk an, das bis zum Ersticken eingeschlammmt liegt. Woraufhin diese Bestie gleich den Rachen aufsperrt, um den Höllenbesucher seine Hauer zu zeigen, welcher Versuch aber dank der Hilfe des Schutzengels Dantes scheitern darf. - Wiederum stütze ich auf, als weiter zu lesen steht: im 7. Gesang trifft Dante auf einen Mann, der zu irdischen Lebzeiten als grosser Gelehrter verehrt wurde, um nunmehr dem Dichter zurufen zu müssen: Denke an mich, das heisst, lernet aus meinem unflätigen Beispiel, wie kein Gelehrter, kein Minister, kein Regent - wir müssen wohl hinzufügen: kein Theologieprofessor liberalistischer Christentumszersetzung! - wie kein Mensch ohne Tugend selig werden kann. Darauf folgt der uns besonders bemerkenswerte Zusatz: besagter früher hochberühmter Professor trägt nunmehr den Namen Ciacco, was auf Deutsch heisst: "Schwein"; und ein solches gelehrtes und vornehm erscheinendes Schwein, ein solcher Schweinehund ist ein viehischer Theoretiker. -

Woran uns das in unserem Zusammenhang erinnern muss? An die Anfangssätze des heutigen Tagestelegramms: "Die versumpften PIGS, sie quieken. Sie werden bald geschlachtet. Die so genannten Retter, sie sind gar selbst umnachtet" - welche Aussage wir eingehender behandelten. Erinnert sei nunmehr daran, wie PIG englischer Ausdruck für Schwein, darüberhinaus für Schweinehund. Das alles findet sich bezogen auf schweinish gewordene Staaten, EG-Staaten, die der Genuss voraufgegangenen Wirtschaftswunders zu jenem reichen Prasser werden liess,

der sich Christi Gleichnis zufolge im Jenseits in der ewigen Verdammnis wiederfinden muss, während der zu irdischen Lebzeiten bettelarme Lazarus Aufnahme in die ewige Seligkeit finden durfte, was ebenfalls im Sinne von Christi Bergpredigt, die ein Selig ausruft für die hienieden Armen, ein drohendes Wehe euch für die unbussfertigen Reichen - zumal für solche, die den Verlockungen des Reichtums besonders anfällig werden liess zum Lasterleben, das in der Hölle sein entsetzliches Ende finden muss. Beten Christenmenschen im Vater-unser "führe uns nicht in Versuchung" beten sie nicht zuletzt darum, von der Gefahr der Verführung durch übermäßigen Reichtum bewahrt bleiben zu dürfen. Die Bitte "führe uns nicht in Versuchung" bittet: verschone uns vor Göttlichen Strafgericht als dem für Verurteilte Übelsten aller Übel.- Der Vorwurf des Schweinhündischen trifft ebenfalls, wenn nicht vor allem sogar jene Staaten, die sündhafter Weise über ihre Verhältnisse lebten, um nun ebenfalls Gefahr des Staatsbankrotts laufen zu müssen: "die so genannten Retter, sie sind gar selbst umnachtet", ausgeliefert der Höllenfinsternis, vor der es sich hilfesuchend zu bekreuzigen gilt, sich hienieden auf Neuevangelisierung des ehemals christlichen Abendlandes und darüberhinaus ganz Europas besinnen zu müssen. Bleibt solche Neubesinnung aus, muss sich auch für sie realisieren die Warnung des Gottmenschen: Die Kinder des Reiches, die sich ihrer weltalleinmaligen Auserwählung nicht würdig erwiesen, "werden hinausgeworfert in die äusserste Finsternis, dorthin, wo Heulen und Zähneknirschen", zuletzt jenes, wie es Dante in seiner gewaltigen Dichtung schildert.

Durch diesen mysteriösen Hinweis auf Höllenfinsternis erfolgt ebenfalls Bezugnahme auf eine Art platonischen Dialog inform eines Dreiergespräches, in dem wir diskutierten über einen althergebrachten Gottesbeweis, den auch I. Kant als moralisches Postulat - das genauso beweiskräftig sei wie logische Schlussfolgerungen - als bindend anerkannte, den nämlich, es sei notwendig zwingend die persönliche Unsterblichkeit allein schon aus Gründen einer ausgleichenden Gerechtigkeit, die hienieden zumeist nicht zu finden sei. In der Tat, wäre ein solcher Beweis aus moralischem und zutiefst religiösem Postulat heraus sinn- und zwecklos, wäre der Amoralität sofort Tür und Tor aufgestossen. Es hätte nach Manier atheistischer Nihilisten zu gelten: Nichts ist wahr, alles ist erlaubt. Das besagt im Umkehrschluss: Lüge kann es nur geben, weil sie im Kontrast zur Wahrheit steht, ohne die keine Un-Wahrheit möglich. Weil es Wahrheit und so auch Wahrheitswerte gibt, die absoluten Primat geniessen vor ihrem verlogenen und unwertigen Abfallprodukt, deshalb kann unmöglich alles erlaubt sein, auch nicht Amoralisches, wie es z.B. im kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsleben gepflogen wird so, als seis das Selbstverständlichste und so auch das Erlaubteste von der Welt, zumal dann, wenn es juristisch nicht recht zu fassen und zu ahnden ist, obwohl Wirtschaftskriminalität zum Verbrecherischsten von der Welt gehört. Wäre alles erlaubt, alle Amoral, müsste unsere Gesellschaft unweigerlich in chaotischer Anarchie versumpfen, was letztendlich zu einer Hölle auf Erden führt, die als Symbol organisch übergeht zur Realität in der eigentliche Hölle des Jenseits selbst; wofür übrigens Hitlers schauriger Ende ein beklemmendes Beispiel lieferte. Werden im heutigen Handy-Telegramm

unchristliche Staaten als des Schweinehündischen charakterisiert, finden diese konsequenterweise im Jenseits ihren vollendeten Schweinestall in der ewigen Hölle, deren grausiges Äussere ihre Innerlichkeit widerspiegelt.

Auf unserem Gang zur U-Bahn kommt es noch zu diesem Dialog:

ICH. Zum Jahresende erreicht uns wiederum ein Handy-Telegramm, in dem Nascensius sich wie seinerzeit noch als Kleinkind vorstellte als "Retter der Welt". Uns interessiert mächtig, wie das aussehen soll, dieses Rettungswerk.

NASCENSIUS. (As Stimme im Raum, die der Mitgehende nicht hört, ich aber auf Band auffangen und vorspielen kann) Ihr werdet euch alle wundern.

ICH: Na ja, in meiner Jugendzeit haben die Menschen sich ja auch über Adolf Hitler als den Retter aus der Not gewundert, über dessen Anfangserfolge

DIALOGPARTNER.: Sie haben gesagt, dieser Hitler ist ein Wunder - dann kam das Blaue Wunder.

ICH. Sehr gut. - Verwiesen sei auch auf meine Tragikomödie WUNDER ÜBER WUNDER. Alles, was des echt Übernatürlichen, ist von Natur bzw. eben von Übernatur her 'wunderbar', so auch das teuflisch-höllische Aussernatürliche als 'Blaues Wunder'.

Nascensius, wir wünschen uns gnadenreiche Weihnachten. Du hast uns heute geschrieben: "Erlöser allen Übels ist nicht der, der da ward geboren in der Krippe Heu und Stroh...", womit er uns übrigens indirekt zugesteht, der diesbezügliche Bericht aus dem Evangelium entspräche historischer Wirklichkeit Das heutige Nascensius-Telegramm will uns weismachen, der wahre Welterlöser käme noch; BALD sogar. Du meinst wahrscheinlich dich selbst.

NASCENSIUS. der jüdische Balg, der wird nicht alt.

ICH. Was heisst denn das? Ach so, Balg sagen wir für ein Kind, abfällig gemeint. Na ja, der gottmenschliche Welterlöser wurde ja nur 33 Jahre. Und Ihr gedenkt, alt zu werden, uralt. - So bescheiden der wahre Retter war, so unbescheiden tritt der auf. - Oder sollte es sich bei dieser Aussage handeln 'auch' um eine ungewollt abgelegte Teufelspredigt, derzufolge der solcherart Sichverlautbarende sich selber gemeint haben könnte als einer, der ebenfalls nicht alt wird?! Die Zukunft muss es lehren.

Was den überaus gehässigen Ausdruck 'jüdischen Balg' anbelangt! Wir sehen uns mit ihm verwiesen auf den Mensch gewordenen Gott, der Mensch wurde innerhalb unserer Erdenmenschheit im allgemeinen und als solcher irdischer Prototyp Mensch wurde als Jude im besonders, ganz im Sinne der Erstauserwählung Israels, das damit beispielhaft steht für alle unsere Erdenvölker. Und in der Tat, schon rein historisch gesehen war der Herr Jesus zweifellos der Juden bedeutendster Landsmann, der denn auch auf die Entwicklung der Menschheitsgeschichte im allgemeinen, der Erdgeschichte im besonders, bei weitem auswirkungsvollste, daher sein Völkerapostel vollauf zu recht als von seiner Erdengeburt schreiben konnte als von der "Fülle der Zeit", durch deren Grund- bzw. Absolutgrundlegung sich die

universale Menschheitshoffnung auf Wiedererlangung des verlorengegangenen Paradieses erfüllen durfte, was 'bald' auch durch die endgültige Wiederkehr des Weltallerlösers weltweit offenbar werden darf. .

Ich erinnere mich einer meiner früheren Abhandlungen aus den 1950er Jahren: ZUR GENESE DES ANTISEMITISMUS: In dieser zitiere ich Stellen aus Hitlers MEIN KAMPF, die eindeutig belegen, wie dessen fanatischer Hass auf die Juden auf deren 'Auserwählungs'anspruch zurückging, den er zu ersetzen suchte durch die von ihm heiliggesprochene germanische Rasse. Es handelt sich also um einen religiös motivierte Kriegserklärung, die sich wenig später zu einer Vernichtungsaktion verstieg, der 6 Millionen Juden zum Opfer fallen mussten. - Ich versuchte damals nicht zuletzt mit dieser Schrift Fuss zu fassen, nicht zuletzt bei katholischen Verlagen. Umsonst! U.a. wohl deshalb, weil die Zeit zur Aufarbeitung der Vergangenheit noch nicht gekommen, so auch nicht gefragt war. Bei späterer Gelegenheit werde ich diese Schrift aufgreifen und zur Veröffentlichung im Internet freigeben..

E)

Bereits 1950 traute ich meinen Ohren nicht, als ein von mir eigentlich als Geistlicher Franziskanerpater in der Weihnachtsmette das Auftreten himmlischer Chöre vor den Hirten Bethlehems vor vollbesetzter Düsseldorfer Franziskanerkirche als Märchenprodukt bagatelliserte - wie es mich daher nicht unbedingt verwundern musste, als ich 2009 in einer Fernsehübertragung anlässlich des Gottesdienstes zu Ehren der Heiligen Nacht einen evangelischen Bischof genau das Gleiche wiederholen hörte. Befremdet sein musste ich sein allein allein deshalb schon, weil ich schon früh Bekanntschaft gemacht hatte mit der liberalen Bibelkritik des 19. Jahrhunderts, z.B. mit Renan, nicht zuletzt mit David Friedrich Strauss, der damals bereits jene These vertrat, die im 20. Jahrhundert von Bultmann übernommen, entsprechend fortgesetzt wurde, diesmal nicht von einem Helelianer sondern Heideggerianer. es sei nämlich, so D.F. Strauss, die Deutung als Mythos als die Synthes zwischen der These des Glaubens und der Antithese des Unglaubens angebracht. Das Ganze erschien mir als ein Zentralangriff des Antichristentums aufs gläubige christliche Zentrum - um nunmehr zu meiner maßlosen Verblüffung, ich muss schon schreiben zu meinem Entsetzen hören zu müssen, wie dieses Antichristentum ins Herz der christlichen Institutionalität hat vordringen können, wie solche Hegelsche/Bultmannsche Mythendeutung ebenfalls frei und frank von katholischen Predigern und evangelischen Hochoffiziellen verkündet wird, zu denen sich aus der Rückschau erwähnter Franziskanerpater wie ein 1950er Avantgardist ausnimmt, sicherlich nicht einer im Sinne seines Ordensvaters Franziskus. Bisweilen sind z.B. Franziskanerpater siowenig franziskanisch wie Christen christlich. Die Gegenkirche ist festweg dabei, sich die Kirche selber zu erobern und diese mehr und mehr in Besitz zu nehmen, was dann auch noch als Beleg für gelungene Ökumene zwischen katholischer und evangelischer Kirche angepriesen uns wird, während es sich in Wirklichkeit um eine Wiederannäherung der Konfessionen im negativen Sinne handelt. In wirklichkeit ist der Versuch der Entsubstantialisierung

christlicher Offenbarung voll im antichristlichen Gange und lässt befürchten, zumindest die abendländische, wenn nicht grosse Teile der europäischen Kirche fliege im Sturzflut ihrer Zertrümmerung entgegen., daher wir heilfroh sind zu hören, es finde in der afroasiatischen Welt das Christentum sein verheissungsvolles Neuland, was an die Worte Jesu Christi erinnert: den Kindern des Reiches wird der Reichtum des Reiches Gottes genommen und einem anderen Volk gegeben, das sich dessen würdiger zeigt. Aber Gott sei Dank verbleibt immerzu im aufzugebenden Land eine 'Restschar', die vorwegnimmt die "Kleine Schar" der endgültigsten Endzeit, die dann die Restschar der mehrheitlich abgefallenen Erdenvölker ist. Jedenfalls ist es hic et nunc wohl an der Zeit, bereits bei der nächstfälligen Papstwahl einen unserer afroasiatischen Apostel zum Oberhirten der Oberhirten zu bestellen, selbstredend einen mit einem lutherischen, entsprechend kritisch-reformerischen Paul an der Seite. Bei dem Erstentwurf meiner Tragikomödie: "Gesellschaften mit beschränkter Haftung" liess ich vor Jahrzehnten bereits zum Schluss des Dramas ausrufen: "Martin Luther King ist Papst!" Vor Gott sind eine Milliarde Jahre wie ein Schöpfungstag, so gewiss ebenfalls ein Abstand von einigen Jahrzehnten.

Das mit dem Verkündigungengel von Nazaret und dessen Neuauftritt auf Betheloms Fluren, diesmal sogar in Begleitung eines Engelchores, diese Begebnisse, die mit der Geburt Jesu einhergingen, die sollen aus Mythenbildung erwachsen sein? Wer diese These vertritt und sogar anlässlich von Weihnachtsfeiern vertritt, sogar vor einem Millionen-Fernsehpublikum, der zugehört jenen, von denen der Apostel Johannes schreibt: Jeder, der die Gottheit Christi leugnet, ist der Antichrist. Es besteht nämlich direkt organischer Zusammenhang zwischen der Übernatürlichkeit aller gnadenreichen Übernatürlichkeiten, dem nämlich der Menschwerdung Gottes als 'des' Wunders aller Schöpfungswunder zum einen und zum anderen zu dem im Vergleich dazu zwar grossartigem, aber zweitrangigem Wunder der machtvoll lichtreichen Erscheinung der Engel und deren Botschaft an Maria und die Hirten; das Zweite verhält sich wie Akzidenz zur Substanz, womit sich freilich zeigt, wie auch alles Akzidentelle als Ausdruck des Substantiellen seine Substantialität hat, wenn auch untergeordneter Art. Wer daher das Auftreten der himmlischen Chöre übernatürlichen Glanzes als nur ausschmückende Legende zum Eigentlichen abtut, der verweist erst recht in den Bereich des märchenhaften Mythos den Zentralbericht, dem der Geburt zur Menschwerdung Gottes, zu dem vorausgegangene Englerscheinungen nur Mittel sind zum Zweck der Bestätigung des Allerwunderbarsten, nämlich der Geschöpfung des Welten- und Überweltenschöpfers selbst in dem Menschensohn Jesus Christus. Wer A sagt, muss B sagen. Wer dem einen ungläubt, ungläubt selbstverständlich auch dem anderen. Wer das Eine für unmöglich hält, erklärt logischerweise für unmöglich ebenfalls das Andere. Da hilft kein Wenn und Aber, da gilt die Forderung Jesu Christi: Deine Rede sei ja für ja und nein für nein! Ich glaube oder ich glaube eben nicht, bin halt Christi oder Antichrist

Der muss beweisen, der behauptet, das Ganze sei Mythenprodukt - um den Beweis schuldig

bleiben zu müssen - während umgekehrt der Apologet der christlichen Offenbarung von Gott und Seinen Engeln her beglaubwürdigenden Beweis erbringen kann mit Verweis auf Analogien der weihnachtlichen Geschehnisse im kirchengeschichtlichen Verlauf, vornab mit Hinweis auf überhaupt eindrucksvolle, weil lichtvolle Marienerscheinungen, dem z.B. des alle in die Knie zwingenden Sonnenwunders von Fatima, welcher Erscheinung übrigens Vorbereitungen durch ebenfalls erscheinende Engel voraufgingen. Vergleichbares soll sich in Deutschlands Heroldsbach abgespielt haben, das jene Theologen in Grund und Boden zu stampfen versuchten, die aussind auf rationalistische Umdeutung der vom Evangelium tradierten Geschehnisse in irrationalistische Mythen. Auch da ist innerer Zusammenhang. Der Schreibende arbeitet zurzeit daran, das Gebet des Marienfrieder Engelchores zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit noch einmal zu überlesen, um die Analysen ins Internet einzugeben. Siehe den I. Teil des Preisgebets, den ich gemeinsam mit diesen Reflexionen ins Internet einspeisen lasse, deren weitere Teile folgen sollen! Das Auftreten des Engelchores in Marienfried und die Reaktion der Seherin darauf müssen unweigerlich Vergleiche aufdrängen mit dem Auftreten des ersten Weihnachtschores, den ja auch Engel boten, wie darüberhinaus mit der Verklärungszene, die Jesus Christus auf Tabor den drei Vorzugsaposteln bot, die regelrecht zu Boden geworfen wurden - analog zum Damaskuserlebnis des Saulus, der zum Paulus wurde - um zuletzt vor dem Flammenübermaß göttlicher Gnadenfülle die Augen verhüllen zu müssen, wie Paulus nach seiner Vision drei Tage lang erblinden musste.. Lies dazu auch meine bereits im Internet veröffentlichte Schrift: MARIENERSCHEINUNGEN; BEITRAG ZUR APOLOGIE DES CHRISTLICHEN; AUSEINANDERSETZUNG MIT DER LIBERALISTISCHEN BIBELKRITIK!

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der Lukasbericht über die Darstellung Jesu im Tempel, der sich dre greise Symeon zugesellte und Heilig-Geist erfüllt ausrufen liess: "Nun entlässt Du Herr, deinen Knecht in Frieden, denn meine Augen schauten das Heil, das Du bereitet hat vor allen Völkern ALS LICHT ZUR OFENBARUNG FÜR DIE HEIDEN UND ZUR VERHERRLICHUNG DEINES VOLKES ISRAEL." Verherrlicht ist Israel als erstausgewähltes Volk unter den weltalleinzigartig auserwähltem Erdenvolk überhaupt, um damit beispielhaft zu stehen für all unsere irdischen Einzelvölker, denen göttlicher Auserwählung zufolge ebenfalls aufleuchten darf "das Licht zur Offenbarung für die Heiden", für die sich wenig später besonders der Völkerapostel einsetzen wird, in seinem gnadenreichen Gefolge alle Missionare, die dem Missionsauftrag Christi für alle Völker nachgehen. Christus stellte sich vor als "Ich bin das Licht der Welt", das nun, wie bereits vom Simeon vorhergesagt, allen Völkern aufgegangen ist, was dem Volke Israel durchaus nicht jenen Abbruch tun muss, den die jüdischen Gegner des Völkerapostels meinten argwöhnen zu müssen. - Uns hier beschäftigende Marienerscheinungen sind allesamt ausgezeichnet durch besagten übernatürlichen Lichterglanz, der wohlgemerkt übernatürlichen Ursprungs, dementsprechend vom Charakter des Wunderbaren. Denn für menschlich-irdische Naturwesen ist alles Übernatürliche eo ipso etwas Wunderbares, etwas Ex-orbitanes, ausserhalb

unserer Welt Gelegenes. Die Kirche Jesu Christi ist so gesehen unbeschadet all ihrer oftmals himmelschreienden Unchristlichkeiten in ihrer Substanz Heilige Kirche, ist es in der Substantialität der Heiligkeit jener Übernatürlichkeit, die wir uns von antichristlichen Theologen nicht ausreden lassen dürfen.

Der Luks-Bericht betont: die Mutter Maria wunderte sich über das, was ihr profzeit wurde - wie es Maria war, von der der gleiche Evangelist berichtete: als sie den Bericht der Hirten über das Erscheinen der Engel und deren Hirtenbotschaft hörte, "behielt sie alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen." Wir können hinzufügen: Maria, der erstmals selber der Verkündigungengel erschienen war, war ja persönlich geradezu prädestiniert, dem Engel-Bericht der Hirten und der Vorhersage des Simeon bereitwillig Glauben schenken zu können. Wie sollte sie auch ungläubig dem gegenüberstehen, was ihr vorher selbst widerfahren war?! Maria durfte denn ja auch zu hören bekommen: "Selig bist Du, weil Du geglaubt hast" - also nicht so ungläubig damaligen Begebnissen gegenüberstandest, wie es uns ungläubig gewordene Theologen beibringen möchten. Sagte Christus über die damaligen Farisäerpriester: Hört auf ihre Worte, ihrer Taten achtet nicht, hat heute mehr als einmal zu gelten: hört ebenfalls nicht auf deren Worte! Lt. Johnesevangelium wirkte Jesus Christus Wunder, "damit sie glauben" - die uns heutzutage zum Unglauben umerziehen wollen, müssen von ihrem Standpunkt aus konsequenterweise Wunder leugnen, eben als Mythenproduktionen abtun.

Ähnlich dem hier Abgehandelten verhält es sich mit dem Glauben oder Unglauben an die drei Totenerweckungen Jesu Christi. Wer diese als märchenhafte Dreingabe glaubt bzw. ungläubig abtun zu können, kann nicht mehr glaubwürdig überzeugend an die Auferstehung des Mensch gewordenen Gottessohnes von den Toten als Kern unseres christlichen Osterglaubens glauben. Tut er es gleichwohl, zählt er zu den Ungläubigen, die ihre Haltung selbstredend mit sich selber auszumachen haben. Hier hat persönliche Freiheit zu entscheiden. Das ist zu respektieren, jedoch auf keinen Fall, wenn er für seinen ans Prinzipielle gehenden Unglauben den Absolutheitsanspruch und entsprechende Unfehlbarkeit beanspricht.

Bemerkenswert dürfte in diesem Zusammenhang sein: Es sind, zumal bei uns in Deutschland, die klerikalen Offiziellen, die geradezu eine Unart von Abscheu z.B. gegen Marienerscheinungen und deren gnadenreiche Wundererweise an den Tag legen, neuerdings z.B. gegen Koreas Naju wirklich staunenswerte Begebnisse., was in Analogie steht zu dem bereits im Alten Gottesbund zu verzeichnendem Kampf zwischen priesterlichem Beamtentum und profetischen Ausnahmetum. Direkt absurd wird es, wenn diese Theologen - die in der Überzahl - behaupten, es genüge die Uroffenbarung, die keiner weiteren Bestätigung und Weiterführung bedürfe. Da ist nicht zuletzt darauf zu verweisen, wie lt. Evangelienberichten es die damaligen Theologen in Gestalt von Farisäern und Schriftgelehrten, von Kirchenoberen und Theologieprofessoren waren, die sich geradezu erbost zeigten über die Wundertaten Jesu Christi, ja, nach dem unerhörten

Wundererweis der Auferweckung des Lazarus, dessen Leiche bereits nach vier Tagen in Verwesung übergegangen war, sich sogar zu dem teuflischen Plan verstiegen, den Lazarus erneut zu töten - wie es selbstverständlich auf dieser antichristlichen Linie liegt, wenn diese Leute

die Auferstehung des Herrn apriori als märchenhaften Mythos abtaten und in ihren Nachfolgern immerzu fleissig abtun möchten. Was liegt bei solcher Aversion gegen übernatürlich gnadenreiche Wundererweise vor? U.a.: Eine instinktive, direkt angeborene Abneigung des Hyperrationalisten gegen Vorkommnisse, die nicht seinem übersteigertem Hang zu Formalismus und Gesetzesstrenge entspricht, welche subjektive Anlage solche Typen subjektivistisch verabsolutieren und damit in ihrer Selbstverblendung über Leichen gehen wollen. Die Sache ist nicht zuletzt eine, die der Psychoanalyse bedarf, die dazu verhelfen kann, sich auf echte Beichte und deren redliches Sündenbekenntnis einzulassen, das persönlich bedingter Einseitigkeit der übergeordneten Objektivität der Wahrheit willen abschwören hilft. Meine persönliche Subjektivität ist mitentscheidend dafür, für welche Objektivität ich besonders begabt sein kann - aber darin liegt in einem involviert die grosse Gefahr des Subjektivistischen und deren mangelnde Objektivität. Was unsere Stärke, pflegt uns Erbsündern regelmäßig auch unsere Schwäche zu sein.

F)

585. Tagebuch

HANDY_TELEGRAMM VOM 27.12.2010: VORAUSSCHAU AUFS NEUE JAHR:

1. "Im neuen Jahr, mein Freund, sei wachsam und befreie dich von deinen Sünden, damit dein Doppelgänger nicht statt deiner profitiert von meinen Pfründen. (49170920039)
2. "Denn zwanzig-elf eröffnen wird dir ungeahnte Welten, wie du daselbst noch nie erlebt hast und gesehen auch gar selten. (491605877174)
3. "Das neue tausendjährige Reich, das kommen wird, in meinem Zeichen wird es strahlend stehen, und anders als Imperien zuvor wird es nie vergehen. N.fin" (491717648388)

Gleich das erste Handy-Telegramm bezieht sich auf voraufgegangenes und nicht unterbrochenes Gespräch, in dessen Verlauf wir uns so gegenüber sass und -sitzten und im Blickfeld hatten und haben wie jetzt, da sich ein Unsichtbarer mit Tarnkappe per Handy-Telegramm daran beteiligt. Ich sagte: Ich erinnere mich, wie ich vor etwechen Jahren von der Strassenbahn kam, hinging zu unserer Wohnung, um zu sehen, wie meine Frau vor mir schon gerade ins Haus hineinging. Gut angekommen, rief ich nach Marianne, um keine Antwort zu bekommen, ging zu meinem 95jährigen Vater ins Wohnzimmer, der nicht bestätigen konnte, meine Frau sei zuhause. Ich lief

durchs ganze Haus, Marianne rufend, umsonst. Erst Stunden später kam meine Frau, um mir zu bestätigen, in der Zwischenzeit nicht zu Hause gewesen zu sein. - Vor nicht so lang zurückliegender Zeit stand ich am Küchenfenster, sah, wie ein Bekannter die Treppe zu uns hochkam, lief ihm entgegen, um zu meinem Erstaunen festzustellen, wie es sich gar nicht um den Bekannten handelte, vielmehr um jemand anders. Halluzinierte ich? Glaub ich nicht! Zumal deshalb nicht, weil ich wie oft schon von Bekannten hörte, sie hätten mich da und da gesehen, sogar mit mir gesprochen, obwohl ich das zu dieser Zeit nachweislich nicht der Fall gewesen war. Nun denk in diesen Tagen an diese Verwechslungsspiele zurück, in denen berichtet werden muss, wie gutmütig scheinende Menschen uns, mit Vorliebe ältere Menschen, besuchen kommen, um sich, einmal eingelassen, als Gewaltverbrecher ins Zeug zu legen. Des eingedenk betonte ich gesprächsweise: der Herr Jesus empfiehlt dringend, wir sollten "wachsam sein und beten", füge hinzu: wobei wir ebenfalls beten sollen, damit es uns gelingt, im wirklich angebrachten Sinne wachsam zu sein und uns nicht in einem solchen Sinne täuschen zu lassen, wie es mir unterlaufen war, was Gott sei Dank jedesmal glimpflich ablief. Es gilt das Sprichwort: 'Trau, schau, wem' - wir können hinzufügen: und wenn er auch in deiner eigenen Gestalt daherkommt. In gewisser Weise muss denn ja auch ein jeder Erbsündenmensch sich nicht zuletzt vor sich selber in acht nehmen. In nicht wenigen meiner Dramen lasse ich der Menschen besseres und schlechteres Ich-Selbst agieren und miteinander sich konfrontieren.

Und siehe da, darauf erfolgt im Handyschreiben mit Hinweis auf angesprochene "Wachsamkeit" Bezug, und das sogleich in Verbindung mit der ebenfalls angesprochenen Doppelgängerperson! Auf den wird ja im Handy-Telegramm eigens angespielt: "Damit dein Doppelgänger nicht statt deiner profitiert von meinen Pfründen."

Der "Doppelgänger", der ich nicht bin, auch nicht mein eineigiger Zwillingsbruder sein kann, da ich einen solchen nicht habe, dieser im Laufe der Jahrzehnte immer wieder aufkreuzende "Doppelgänger" fungiert dem, der sich seiner als Atrappe bedient, als Ersatzfigur, hinter der er sich versteckt - und, wie sich verschiedentlich herausstellte, liebend gerne identifizieren möchte bzw. der, also ich, mit einem Teil meines Eigenichs mit ihm einer Ganzheitsgestalt werden sollte. Davon war in früheren Tagebuchreflexionen des häufigeren zu handeln mit Hinweis auf des Völkerapostels Ausruf: "Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir", der ich solcher "Apostel an Christi statt" werden durfte. Der sich uns per Handy-Telegramme vorstellt als der wahre "Retter der Welt" ähnelt als Antichrist Christus nach, bis in die Wortwendungen hinein, eben bis 'zum Verwechseln ähnlich'. Nicht umsonst spricht Paulus von der "Gabe der Unterscheidung der Geistes" und damit auch deren Seelen als eine der Gaben des Heiligen Geistes, deren wir unbedingt achten sollten. - Selbstverständlich kann eine solche Ersatzfigur dem, den sie darstellt, gefährlich, sogar hochgefährlich werden, wie der soeben angesprochene Fall von irritierenden Hausbesuchen ebenfalls nahelegen konnte. So sollen wir fleißig beten, z.B. um die Hilfe des

guten Schutzengels anzurufen, ohne den wir binnen kurzem verloren wären. Alles, was der Übernatur, ist uns überlegen, um uns jederzeit entsprechend überkommend seinzukönnen, wessen wir uns gemeinhin nicht bewuszt sein wollen. Aber wir sind nie allein, so wie wir des zum Symbol auf unserem Erdplaneten nicht allein menschliche Wesen und Unwesen im Weltall sind, vielmehr in Gemeinschaft mit der universalen Menschheit leben, um diese mehr beeinflussen zu können, als wir ahnen, wie diese uns, worin Partialwahrheit stecken kann der Ansicht, Planetenkonstellationen üben Einfluss auf uns aus. Wo Analogie, da pausenlos platzgreifende Wechsel- und Ergänzungsverhältnisse, was zuguter- bzw. sogar zuallerbesten in Geltung steht für den Einfluss, den unsere an sich armselige und vom ständigen Untergang bedrohte Erde als auserwählter geistlicher Weltallmittelpunkt ausstrahlt, über welche Zusammenhänge aller im Weltall und Überweltall wir uns vollends im Jenseits nach unserem Tode bewusst werden dürften.

Als ich lese: wachsam solle ich sein und "befreien mich von meinen Sünden", lache ich schallend auf und sage dem Gesprächspartner: So ungefähr sagt das der Pfarrer auch - und so schliesslich eben auch der Pastor der Gegenkirche. Wie der Antichrist Antichrist nur sein kann, weil er christliche Züge vorspielt - wenn's beliebt 'doppelgänger! - so bedient sich seine Kirche als Gegenkirche kirchlicher Institutionalität samt all deren Betriebsamkeit, oft zum Verwechseln ähnlich, wie wir das z.B. in der Hitlerzeit miterlebten, z.B. im Blutkult als Nachahmung - als Doppelgängerin - der Verehrung des Kostbaren Blutes und deren Eucharistie durch gläubige Christenmenschen, wie es selbstredend nicht an Prozessionen fehlte usw. - Was also gemeint sein dürfte mit der Aufforderung, mich von meiner Sündenlast zu befreien? Es handelt sich bei dieser Aufforderung um eine typische "Umwertung der Werte". Gemeint ist die Aufforderung, meine bisher eingenommene christliche Einstellung zu bereuen um überwechseln zu können zu der des Antichristen als Oberhaupt der Gegenkirche, die sich übrigens heutzutage bereits in der Kirche selber einzunisten verstand, so recht als "Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte", angesichts derer wir lt. Christus gut daran täten, die Flucht zu ergreifen, um uns davor in Sicherheit zu bringen.

Aber was soll es wohl bedeuten, wird uns bedeutet: ich solle mich bekehrend dem Absender des Handy-Telegramms zuwenden damit "nicht statt meiner mein Doppelgänger profitierte von seinen Pfründen", diese statt meiner inempfangnimmt, um so vollendet der Doppelgänger zu sein, der dann vollends als des Absenders rechte Hand sich inszenieren kann als mein anderes Selbst, das in den Augen des Absenders selbstredend mein besseres Selbst sein soll. wiederum im Unsinn Friedrich Nietzsches von der 'Umwertung der Werte'. Auch die teuflische Aussernatur baut auf auf unserer Natur, soweit diese in ihren negativen Aspekten ihresähnlichen. damit er sich mit dieser identifizieren, entsprechend eins und einig werden kann, indem er uns Menschen in Besitz nimmt, wenn's beliebt: 'besessen' hält. . Das soll wohl in dem uns hier beschäftigenden

Fälle ebenfalls heissen: am liebsten hätte ich dich, dem mein Angebot an erster Stelle gilt, aber notfalls werde ich mich nach einem Ersatzmann umsehen. Wer soll das sein? Da sagen wir mit dem Volksmund: 'Weiss der Teufel wer' - und der wirds schon wissen. Dieses Doppelgängerspiel, das meine Rolle zu spielen hat, könnte mir sogar ähnlich sein, schliesslich noch bis zum Verwechseln ähnlich, wie das nicht nur bei Bekannten, sondern auch bei Verwandten nicht selten. - Uns wurde einmal bedeutet, es gäbe Fälle, wo Vater und Sohn in der ewigen Hölle vereint sich sehen, beide verdammt wurden, um, müssen wir wohl ausdeuten, sich für alle Ewigkeit in fruchtlose Selbstanklagen ergehenzumüssen, in familiären Streit, der als Simbol des Höllischen zu entsprechender Realität in der Hölle selbst verenden muss; wobei die gegenseitigen Anklagen nicht zuletzt in den Vorwürfen bestehen, es hätte der Vater nicht für des Sohnes ewiges Heil, der Sohn nicht für das des Vaters gesorgt., sie hätten sich nicht miteinander und füreinander gerettet, um solcherunart nicht zu der Vollendung der Familie der Kinder Gottes in der ewigen Seligkeit und dementsprechender familiärer Eintracht des Himmels haben findenzukönnen. Stattdessen ist jene Hölle auszustehen, die ewiger Kriegszustand, der in seinem sinn- und zwecklosen Hass Bekannte und Verwandte - z.B. auch Völker und Rassen - unter sich oftmals besonders feindlich werdenlässt,. Die Hölle ist als Stätte ewiger Selbstzerfleischung ein ewiger Kriegszustand wahnsinnigen Hasses, bildet ja das Zerrbild zum Himmel, dessen ewiger Friede Folge ist ewig beseligender Nächstenliebe der Geschöpfe untereinander,. - Daraus kann ersichtlich werden, wie irdische Familienverhältnisse als Himmel oder Hölle auf Erden Analogien zu jener Ewigkeit liefern, für die es sich hienieden mithilfe solcher Beispiele zu entscheiden gilt. - Dazu ist prinzipiell noch klarzustellen:

I. Kant unterschied zwischen dem sog. Ding an sich, das unserer Erkenntnis völlig entzogen, und den Fainomena, die unsere Erscheinungswelt ist. Dazwischen gäbe es keinen Brückenbau, so z.B. auch nicht den des Königsweges der Analogiebildungen, wie sie heute selbst in den strengen Naturwissenschaften üblich sind. Da müssen wir unterscheiden: Dieses unergründliche 'Ding an sich' ist doppeldeutig, bezieht sich zum einen auf die Unergründlichkeit des Kernes unserer Erscheinungswelten, zum anderen darauf, wozu sie sich 'analog'(!) verhalten, auf die erst recht vorfindbare Unerklärlichkeit der Überwelt. Sehen wir recht, ist geltend zu machen: die Überwelt verhält sich zu unserer Welt weitaus ähnlicher, weitaus analoger, als unsere Theologen wahrhaben wollen, aber ebenfalls, und das erst recht, weitaus unähnlicher, um uns das 'ganz Andere', das absolutgründliche Mysterium zu sein. In beiden Fällen, dem der weltlichen und dem der überweltlichen Unergründlichkeiten, gilt das Verhältnis von ähnlich und unähnlich, was gilt auch bezüglich der Analogien: jedesmal besteht zwischen Erscheinungswelt und 'Ding an sich' Ähnlichkeit, wenngleich noch mehr Unähnlichkeit, die uns heute sogar von einem Teil der Welt sprechen lässt als von einer nichteuklidischen Welt, in der uns bekannte Gesetze bedingt nur noch, wenn überhaupt, in Kraft sind. - Wie nun aber auch Ähnlichkeits- bzw. Analogieschluss erlaubt, sogar oftmals notwendig ist, das zeigte sich uns soeben bei dem Hinweis auf familiäre

Verhältnisse, die in ihrer irdischen Erscheinungswelt durchaus 'auch' analog sein können der Überwelt. , wie ebenfalls, deren übernatürlicher Überdimensionalität gemäß. für uns hienieden unvorstellbar anders. Wir sollen das eine sehen, das andere nicht übersehen. So gesehen sind auch die altüberkommenen Gottesbeweise heutzutage noch gültig, so schlicht und einfach diese sich auch ausnehmen. Die Wahrheit ist halt so einfach, wie sie ebenfalls unheimlich kompliziert innerhalb ihrer Schlichtheit.

Wie soll es sich da verhalten mit den "Pfründen", über deren Verteilung der Absender heutigen Schreibens soll verfügen können? Als weitere Bestätigung des Angebots bekommen wir im nachfolgenden 2. Handy-Telegramm sogar zu lesen: "Denn zwanzig-elf eröffnen wird dir ungeahnte Welten, wie du daselbst noch nie erlebt hast und gesehen auch gar selten." Da fasst sich unsereins an den Kopf und sagt sich natürlich als erstes: Da muss doch absurde Fantastik eines Absender am Werke sein, eines in Grössenideen lebenden Schizophrenen, der sich aufspielt, als sei er der Herr der Welt, der z.B. mit Oberteufel Beelzebub Jesus Christen und so auch dessen Christen-Menschen sagt: Wir verteilen die Güter dieser Welt an dem, dem wir sie geben wollen. Aber gesetzt den Fall, dem wäre so, setzte das voraus, der Absender sei Graf Teufel persönlich, der um Abschluss eines Teufelpakts ersucht. Aber von solch exorbitanten Ausnahmen kann doch gemeinhin sicher nicht geredet und geschrieben werden. Ein solches Sichaufspielen kann nicht glaubwürdig klingen der Mehrzahl heutiger Menschen, allein deshalb nicht, da diese ja garnicht mehr an die blosse Existenz des Teufels glauben, geschweige die blosse Möglichkeit einer solchen Leibhaftigkeit, der Handfestigkeit eines solchen Angebot, für wirklich halten möchten. - Halten wir zunächst einmal fest: immerhin sind solche E-Mails bemerkenswert in Hinsicht darauf, was wir Menschen uns so ales einfallen lassen können. Aber das Geschriebene wird sich in seiner substanzlosen Fantastik wohl spätestens am Ende des nächsten Jahres 2011 ad absurdum führen, wenn wir es zu Neujahr 2012 nocheinmal nachlesen - vorausgesetzt unsereins, der alsdann 85jährige, weile überhaupt noch hienieden.

Andererseits ist ebenfalls zu erwägen: die Welt, erst recht deren Überwelt, ist weitaus reicher angelegt und entsprechend schier unergründlicheer, als unsere kühnste Fanasie sich das vorstellen kann. So gesehen dürfte in unserer Fantasiebildung mehr an möglicher Wirklichkeit liegen, als der gemeine Menschenverstand sich das vorstellen kann - wie z.B. unsere Vorfahren eine vorauseilende Fantasiebegabung, die heutige Errungenschaften unserer Natuwissenschaften hätte andeuten können, als bizarre, nicht ernstzunehmende Fantastik abgetan hätten. So gesehen hat seine Partialwahrheit auch der Hinweis des hl. Anselms, wenn wir uns Gott vorstellen können, muss es ihn auch geben.

Nun ist tatsächlich die Möglichkeit des Vertragsabschlusses eines seit eh und je bekannten 'Teufelpaktes eine, mit C.G. Jung zu schreiben, archetypische Erfahrung, die allgemeiner, sozusagen urbildlicher Art. Es bleibt selbstredend die entscheidende Frage zu beantworten: sind

solche archetypischen Mythen als be-deutende Symbole echte Hinweise auf angedeutete Realität? Was nicht unmöglich sein könnte. Aber selbst vorausgesetzt den Fall, es könnte sich da, prinzipiell gesehen, um Angebote handeln, die substantiiert wären. entsprechenden weltlichen Gewinn einbringen, selbst dann, schliesslich gerade dann, ist zu erinnern an die Mahnung Jesu Christi: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Schaden leidet an seiner für die Unsterblichkeit vorgesehenen Seele? Jesus Christus sah sich ja zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit mit einem solchen Angebot konfrontiert, das sogar ein regelrechtes Weltreich-Angebot war, nur eben eins zum bloss politischen, und nicht zum geistlich-gottesstaatlichen Messiasstums. . Damit wurde er das Idealbild und zum entsprechenden Vorbild dafür, solche Angebote abzuschmettern. Damit wären wir wiederum angelangt beim Fänomen des 'Teufelspaktes', der weltliche Vorteile im Gefolge haben kann , deren Erlangung auch oftmals ausgenutzt wurde und immer wieder wird. Dabei kann ein solcher Bund mit dem Teufel prototypisch stehen für des Menschen Lebensentscheidung überhaupt, für dessen Votum zwischen Engel oder Teufel mit den Möglichkeiten unserer persönlichen Freiheit vor Gott. Vorspiele zu einem solchen Teufelspakt gibts die Hülle und die Fülle, die denn auch nur allzuleicht ebenfalls schon ins Fegefeuer bringen können, sogar ins höllische Fegefeuer wenn nicht in der einer Läuterung nicht mehr fähigen Hölle.. Aber der vorwiegend sinnengebundene Mensch ist augenblicksorientiert, worin übrigens eine Achillesferse echter Demokratie besteht, die verderblich sich auswirken muss, wird sie nicht von Wählern und Gewählten aristokratisch bewährt praktiziert. Damit zeigt sich, wie wir keineswegs auf unsere Seligkeit naturgesetzlich gebunden, entsprechend persönlich völlig unfrei, hinarbeiten 'müssen', wie im Gegenteil Anstrengung unserer Freiheit gefordert, des Ewigen zuliebe aufs Zeitliche immer wieder opfervoll verzichten zu müssen., Angebote eines Teufelspaktes, welcher Art auch immer, trotz aller Verlockung nicht annehmen zu wollen. Diese unsere menschliche Gespaltenheit wiederum ist analog auch für den Fall, der hoffentlich blosses Gedankenexperiment bleiben darf, für den Fall einer Menschwerdung des Teufels in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes. Ein solcher Mensch wäre bestimmt von einzigartiger Begabung, von höchster Intelligenz und praktischer Klugheit, um das alles gegen den lebendigen Gott und seinen Christus als Antichrist ins Spiel zu bringen. Aber wenn nun einer um die Möglichkeit ewiger höllischer Verdammung Bescheid wissen kann, dann ein solcher Mensch der Zweinaturalität, der also in seiner teuflischen Aussernatürlichkeit genau Bescheid weiss um die Existenz von Teufel und Hölle - um deshalb als Menschensohn keineswegs naturnotwendig sich gegen Teufel und dessen Höllisches direkt entscheiden zu müssen? Dem dürfte nicht so sein. Und dabei, wie gezeigt, stünde er nur beispielhaft für Menschen, die ihr ewiges Heil aufs Spiel setzen wollen, um den Augenblicksvorteil des Weltlichen nicht zu verpassen, hienieden lieber es halten zu wollen wie der reiche Prasser aus Jesu Christi Beispiel, daher das Erdenschicksal des armen Lazarus und all derer, die die Bergpredigt seligpreist. umgehen möchten. Ohne Fleiss kein Preis, ohne Entsagung kein Himmel. Die Lohnethik mag nicht die edelste sein, aber selbst diese pfllegt

trotzdem bei vielen, vielzuvielen Menschen nicht zu verfangen, weil sie ja auch vielzuviel des echten Idealismus abverlangt. .

Hoffentlich handelt es sich ebenfalls nur um bizarre, nicht ernstzunehmende Fantastik, bekommen wir zu lesen: diese inaussichtgestellten "ungeahnten Welten, wie du daselbst noch nie erlebt hast und gesehen auch gar selten", die würden sich entfalten als - damit kommen wir zum 3. Handy-Telegramm - als das "neue tausendjährige Reich". Freilich stutze ich auf, als es heisst: "In meinem Zeichen wird es strahlend stehen, und anders als Imperien zuvor wird es nie vergehen. N.fin" Ich muss erinnert werden an das von Adolf Hitler vor seinem verantwortungsscheuen Selbstmord diktierte letzte Testament, das von .einer strahlender Wiederkehr seiner Idolatrie schwafelt. Ein Bruder des früheren Bundespräsidenten von Weizsäcker glaubte einmal, konstatieren zu können: der Faschismus hätte sich selber so heillos ad absurdum geführt, dass er für die Zukunft keine Chance mehr haben könnte. Da können wir nur sagen: schön wärs - aber wir kennen ja auch die sprachliche Wendung: das ist zu schön, um wahr zu sein! Schmeckt die Entwicklung nach Neofaschismus? Nun, Berlusconi erinnerte mich gleich anfangs an Mussolini, kann erscheinen wie ein neuer Duce - dieser Tage noch erst kam eisige Überraschung auf, als Ungarns stark rechtsgerichteter Staatschef frechweg eine Pessediktatur ankündigte, freilich mit der Einschränkung, solche Einschränkungen gelten nur für Missbrauchsfälle; aber bekanntlich ist die Definition des Missbrauchs schwammig, daher sie selber missbraucht werden kann, teuflisch sogar, wie es bei faschistischen Diktatoren der Fall gewesen. - Vor etwelchen Jahren meldete sich einmal Stalin, um uns seine Karten auf den Tisch legen zu müssen, dahingehend: Der Stalin-Hitler-Pakt sei offiziell nie aufgekündigt worden, um in Zukunft neu belebt werdenzukönnen, wobei er einmal mehr das letzte entscheidende Wort behalten würde, Anschliessend hallten schaurige Töne über den Flur, auf dem zu später Abendstunde niemand auszumachen war. Von der Presseknebelung bis zur Knebelung zum GULAG und zum Konzentrationslager ist oft nur ein Katzensprung - und der kann schneller erfolgen, als uns lieb sein kann. Es ist unbedingt den Anfängen zu wehren - was aber so einfach nicht ist, wenn der Teufel als infernalischer Meisterstratege, der auch ein meisterhafter Taktiker, von seinem Hinterabgrund aus die Fäden zieht, an dem Menschen wie die Puppen agieren, verschrieben sie sich dem Teufel und verzichteten auf Hilfe des Schutzengels - wie übrigens auch die Völker ihren Schutzengel und ihre Heiligen als Schutzpatrone haben. Die Welt sprach einmal vom gumütigen 'deutschen Michel'. Doch der, der wahrlich nicht allein, gab nur allzuoft Luzifer den Vorzug vor St. Michael, mit entsprechend höllischen Folgen. Auch für Völker- und Rasseschaften gilt: diese Menschen werden entweder des Engels oder des Teufels, ein Mittleres gibts da nicht. Das gilt zumal dann, wenn es sich um ganz besonders einmalig auserwählte Völker handelt. Wer viel hat, sagt Christus, von dem wird viel abverlangt. - Ist ein Bündnis zwischen Rechts- und Linksradiakalen unmöglich? Keineswegs. Schon vor der Regierungsübernahme Hitlers gab es einen Streik, den Nazis

gemeinsam mit Kommunisten inszenierten. Das war allerdings nur ein relativ harmloses Vorspiel - wobei der später nachfolgende Hitler-Stalinpakt nicht weniger harmlos war; im Gegenteil! Und er soll als drohende Möglichkeit erneut uns Schreckgespenst werden? Dann gnade uns Gott! - Wir erleben zurzeit, wie Russlands Ministerpräsident Putin gegen den einstigen Ölmagnaten Michael Chodorkowski einen neuerlichen, direkt stalinistisch anmutenden Schauprozess inszeniert, dessen Ergebnis ihn von einer Gefängnisstrafe zur anderen schleppen lässt. Gerichtsurteile können jemand bestrafen, dieser Mann wird bestraft, weil er es wagte, sich im Namen von Demokratie als politischer Gegner zu betätigen. Selbstredend müssten solche Richter selber vor den Richter eines echten Rechtsstaates. Doch nicht uninteressant dabei dürfte sein: Putin kann sich dabei durch ihm willfährige Richter auf Partialberechtigungen der Anklage berufen, nämlich auf Entartungserscheinungen eines hemmungslosen Neokapitalismus, der nach dem Zusammenbruch des Kommunismus wieder frisch-fröhlich Urstände feiern konnten, weil es Gorbabschow nicht gelingen durfte, eine kreative Mitte der Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme in die Wege zu leiten. Nach der bolschewistischen Antithese taumelten sie zurück zur völlig ungeläuterten Kapitalismusthese. Die bitter notwendige kreative Mitte wurde nicht einmal gesucht, geschweige gefunden. Die beklagenswerten kapitalistischen Abartigkeiten wurden damals wieder gangundgäbe, wofür der jetzt Angeklagte als der Neureichste Russlands beispielhaft stand, aber der keineswegs allein. Und nun geht ein Putin dazu über, diese, gewiss bedauerlichen Entartungserscheinungen des Neokapitalismus als Mittel zum Zweck zu handhaben, obwohl diese ihm, der inzwischen selber Neokapitalist geworden, im Prinzip gleichgültige Abarten des Kapitalismus sind, die er als solche nicht ahnden würde, bei Gesinnungsfreunden ja auch nicht bestraft. Nunmehr tritt ausgerechnet er auf als Rächer im Namen sozialistischer Ansprüche, gradeso, als sei er wieder der alte KP-Agent, der er einmal war! Da spielt der rechtsradikal gewordene Putin sich auf als Wahrnehmer linksorientierter Interessen. Was da indirekt vorliegt? Ein Bündnis zwischen Rechts- und Linksradikalität, je nach Opportunität, wobei sich wiederum in fataler Weise zeigt, wie Extreme und deren Extremisten sich zu berühren pflegen! Aber, mit Hegel zu schreiben, "die List der Vernunft" versteht es, sich auf Umwegen durchzusetzen, auf wie unnötig schwierige Weise auch immer.

Beachten wir noch: Vor Augen stellt das Tagestelegramm: "eröffnen werden dir sich ungeahnte Welten, wie du daselbst noch nie erlebt hast..." - was u.a. auch denken lassen kann an jene bereits erwähnten nichteuklidischen Welten, jene Parallelwelten, die zwar ganz und gar noch von unserer Diesseitswelt, aber solche ganz anderer Art, sozusagen eine Analogie abgeben zur völligen Absolut-Andersartigkeit der Überwelt. So könnten wir uns vorstellen, es gäbe im Universum Wohnplaneten, in denen sich unsereins Irdischer deren Andersartigkeit wegen nicht zurechtzufinden vermöchte, jedenfalls nicht ohne Hilfe eines überweltlichen Schutzengels oder denn auch eines Teufels, die uns - wie auch immer - dorthin entrücken könnten, wo nach Befund

unserer Forscher kein Erdenmensch aus eigenem Vermögen je hingelangen könnte. Vielleicht könnte es solche 'Entrückungen' einmal geben, vollends in einer Zukunft, wo wir ins Weltallweite vorstossen werden. . Lies dazu meinen Faustroman! - Doch bleiben wir hic et nunc zunächst einmal, mit Goethe zu schreiben, auf dem wohlgegründeten festen Boden unserer Erde!

Zunächs einmal kann uns die Profetie einen Schauer über den Rücken laufen lassen: es würde kommen ein "neues tausendjähriges Reich", das wir uns doch mehrheitlich längst dorthin gewünscht hatten, woher es kam, nämlich zum Teufel - wie Stalin und Hitler Führer eines fürchterlichen Teufelsstaates gewesen waren, um hoffentlich nicht von ihrem Jenseits aus erneut in Aktion treten zu können, um in ihnen willfährigen Handlangern wiedergeboren zu werden, in solchen, die sie besessen halten und entsprechend gängeln können.

Es heisst: dieses Reich, das des Teufels Wunschtraum, "wird anders als Imperien zuvor nie vergehen. N.fin." - womit angedeutet wird: die Niederlage Hitlers und mit dem Zusammenbruch des Bolschewismus die auch Stalins, die war keineswegs endgültig. Ein neues tausendjähriges Reich soll in Zukunft halten, was es verspricht. Ein neues stalinistisches Hitlerreich soll in verwandelter Gestalt neue Gewalt gewinnen dürfen, soll sich als Gegenkirche entfalten in pseudoapostolischer Sukzession, was indirekt heisst: Hitler ante portas - nicht mehr Bismarck, der uns vor Deutschlands Wiedervereinigung bedeutete, er stünde "ante portas", aber als geläuteter Reichskanzler, wie er Helmut Kohl uns vorstellte als seinen "Enkel." Die antichristliche Gegenkirche holt aus zu neuen Schlägen, um diesmal, so der teuflische Wunschtraum, durchzubrechen. Die "Wiederholung" hat im Positiven ihre Bedeutung, leider auch im Negativen: Zeichen kann sie sein von Evolution deren erstrebtes Endziel so lange wiederholt werden muss, bis es zum endgültigen, entsprechend zukunftssträchtigen revolutionären Durchbruch kommt. bezeichnend könnte dafür sein die Unterschrift heutiger Tagestelegramme: "N.fin". Aufgepasst, es beginnt das alles entscheidende Endspiel im Kampf um die Weltmeisterschaft, ums Finale - wie der Kampf um die Fussball-Weltmeisterschaft uns verweist auf den Fussball, der in seiner Rundung typisch steht für die Weltkugel, um deren Herrschaft gekämpft wird - in allerletzter Instanz als der Kampf aller Kämpfe, als der einzige Heilige Krieg, der diesen Namen verdient, als der Kampf zwischen Gottesstaat und Teufelsstaat im früher ausführlicher beschriebenen Sinne, bei welchem Ringen eine Bündnisschaft zwischen den Gutwilligen aller Religionen, so auch nicht zuletzt zwischen Christen und Moslems, nicht unmöglich sein müsste, wie die, die sich gemeinsamer Verfolgung ausgesetzt sehen, zur besonders kreativen Ökumene finden können. Schliesslich ist es schon bewundernswert, wie gläubige Moslems sich zur Gottesverehrung efinden. Ein Pilger nach Mekka kann uns näherstehen als ein liberalistischer Aufklärer, dessen Glaubensbekenntnis auf ungläubigen materialistischen Atheismus hinausläuft. Verheisst der Engel zu Weihnachten den Hirten auf dem Felde: Friede den Menschen, die guten Willens sind, ist solcher Friedensschluss zwischen wirklich Gutwilligen erstrebenswert, das um des Weltfriedens,

dabei aber um des echten und rechten Gottesstaates willen .

Um diesen 'Gottesstaat' ist nun im Sinne des geistlichen Messiasiums 'Heiliger Krieg' geistlichen Sinnes zu führen - und der gestaltet sich lt. Geheimer Offenbarung alles andere als kurz und schmerzlos. Da müssen schon unsere Gottesmänner ihren Mann stehen, unsere Gottesfrauen - z.B. als priesterliche Ordensschwester - ihre Frau. Lt. heutigem antichristlichem Bescheid soll das "neue tausendjährige Reich" diesmal halten, was es verspricht. Das voraufgegangene Tausendjährige stand im Zeichen des Hankenkreuzes - das neue in welchem? Etwa dem des Halbmondes, dessen in seiner antichristlichen Perspektive? Da sei Giott vor - und die redlichen Moslems, die nicht auf teuflisch verblendetes Morden und sogar Selbstmorden erpicht sind, vielmehr nach dem rechten Heilsweg fahnden, von dem wir als gläubige Christenmenschen vertrauen auf die Verheissung Christi: "Wer sucht, der findet", wenn auch nicht immer auf Anhieb. Aber in der Perspektive unserer irdischen Menschheitsgeschichte sind vor Gott tausend Jahre wie ein Tag - und wir können auf unsere kleinemenschliche Weise Gottes Ebenbilder sein und dürfen in unserem Gottvertrauen hoffen auf Erfüllung der Verheissung Christi: "Wer sucht, der findet". Christliche Märtyrer sterben gewiss im Heiligen Geiste auch der Feindesliebe, daher ihr Blut Samen werden darf für jene christliche Kirche, die seinerzeit in ihrem noch reiflich unangemessenem Zustand von den militanten Moslems hinweggefegt wurde, die dann die fatale Gegenreaktion unchristlicher sog. Kreuzritter heraufbeschwor, also Teufelskreis eingangsetzte, aus dessen fatalen Strudeln es endlich auszubrechen gilt, was freilich ohne Gottes übermächtige Hilfe nie und nimmer wird gelingen können. .

Also: "Das neue tausendjährige Reich, das kommen wird in meinem Zeichen", dem des antichristlichen und kirchenfeindlichen Absenders heutigen Schreibens, soll den Anhängern der Gegenkirche zum Sieges-Zeichen dienen. Für gläubige Christenmenschen gilt.: es gibt nur ein Zeichen, dem zu trauen ist, von dem ausdrücklich verheissen wurde: "in hoc signum vinces", in diesem Zeichen siege und befreie die 300 Jahre lang schwerleidende Katakombenkirche Christi aus ihrer Bedrängnis, erkämpfe ein Vorspiel zur glorreichen Auferstehung der gekreuzigten Kirche von den Toten. Und es wurde in diesem Zeichen gesiegt! Es ist unser Keuzzeichen, mit dem es sich aber zu identifizieren gilt, jenes Kreuzzeichen, das erst übers Schlachtfeld Golgata zum Endsieg gelangen durfte. Diese Katakombenkirche wird wiedergeboren, wird wieder zurückgeholt in der schwerst bedrängten Endzeitkirche, in dem der Kampf zwischen Gottes- und Teufelsstaat als Kampf zwischen Himmel und Hölle, als Fortsetzung des Engelkampfes zwischen Michael und Luzifer und der damit verbundenen end-gültigen Entscheidung für alle Ewigkeit auszustehen ist. Da geht es hoch her, wozu eine Zeit wie die unsrige ebenfalls ein Vorspiel liefert. Wir erleben den in der Geheimen Offenbarung profezeiten Massenabfall, der nur noch eine 'Restschar' überlässt, in der der Pyrrhussieg als Scheinsieg der Höllenmächte als nicht mehr bloss scheinbar erscheinen muss, in deren Verlauf das Versprechen Christi, die felsenstarke Kirche würde dem Ansturm aus den Pforten der Hölle heraus siegreich überstehen, in der das als hohle Verheissung erscheinen

kann. Das ist zu vergleichen der Situation der Apostel und Emmausjünger nach Christi Kreuzigung. Der Schein unabwendbarer Niederlage trotzt, aber der Schein ist zunächst einmal umso teuflisch-verblühdend trügerischer, wenn er nicht als blosser Trug erkennbar, infolgedessen dazu im fatalen Widerspruch zu stehen scheint das wahre Christsein, das als solches anmuten muss wie der Wahn des wahnsinnigen Hitlers der letzten Tage., der sich ausnahm wie eine Vorabverhöhnung der "Restschar" der Christenmenschen auf verlorenem Posten. Abverlangt wird alsdann eine Glaubensprüfung ohne Gleichen, die des grossen Protestantens Sören Kierkegaards Lehre vom christlichen Glauben als ein 'absolutes Paradox', das nur noch durch 'blinden Sprung' übersprungen werden kann, bestätigt. Unterschreibt der Absender heutigen Schreibens mit N.fin, pocht solche Titelgebung auf den Endsieg im Endkampf zwischen Christ und Antichrist, auf eine endgültige Schlussrunde, deren weltbedeutende Entscheidung eindeutig und unwiderrufbar erscheinen muss... Schon der heiligen Pariser Küchenschwester Katharina Laboure wurde im 19. Jahrhundert bedeutet: eine Situation wird kommen, in der Christen alles für verloren halten, doch "Du sollst alles auf das Vertrauen setzen.", Vertrauen auf einen Endsieg, der entgegen jeder Wahrscheinlichkeit sich ereignet zum Beweis dafür, wie der Allmächtige das Machtlose liebt, damit seine Allmacht umso machtvoller offenbar werde. Vergleichbares hörten wir 1946, also kurz nach dem Ende des II. Weltkrieges und des Selbstmordes Hitlers in der Botschaft Marienfrieds, die wir des häufigeren schon zitierten. In solcher Lage gilt auch das Wort Tertullians: credo quia absurdum, ich glaube, direkt deshalb, weil es absurd scheint. Zubersterletzt wird sich erweisen, wer überwunden wird: Die Felsenkirche, weil die nach allem menschlichen Ermessen dem Ansturm der Hölle erliegen muss - oder die Gegenkirche, die zurzeit der Prüfung mächtiger und entsprechend unüberwindbarer denn je erscheinen kann.

Zunächst hat der antichristliche Absender des Tagestelegramm das Wort: sein Reich wird zuletzt "strahlend stehen und anders als Imperien zuvor wird es nie vergehen.". auch da, gerade da, zeigt sich, wie der Antichrist christliche Züge trägt, bis in die Wortwahl, hier die der Verheissung hinein. Freilich, Imperien vergehen unentwegt. Z.B. das Imperium Romanum, das sich heute mit dem europäischen Reich wiederholt, dabei ist, die Auswirkungen neuerlicher Völkerwanderung zu erleben, um als ehemals christliches Abendland an seiner Unchristlichkeit aufgehängt zu werden, z.B. der seiner an sich bewundernswerten demokratischen Freiheit, die es demnächst erlaubt, die Herrschaft in Europa durch eine Fremdmacht höflich bis an die Haarspitzen, weil streng legal, abzulösen. -

Nachdem die drei Handy-Telegramme gekommen waren und ich noch dabei bin, diese aufzuschreiben, klingelt mein Handy erneut, diesmal so, als erfolge ein Anruf. Ich bin irgendwie wie betäubt, versäume, den grünen Punkt zu drücken - bis ich beim dritten Male dann doch dazu übergehe. Der Versuch, das Gesagte über Handy her auf Band aufzufangen, um es anschliessend abhören zu können, scheidert - aber gleichwohl kann es scheinen, als handle es sich um Hitlers

Stimme, die mich mit Vornamen 'Alfred' ruft - wie solch ein Anruf denn ja auch genau passte in den Rahmen voraufgegangener SMSs, über dessen Hinweise aufs neu erstehende Tausendjährige Reich, auf den Begriff, der der Geheimen Offenbarung entnommen und auf eschatologische Bezüge verweist, also nicht wörtlich im Zahlensinne zu nehmen ist. (Worauf übrigens auch Aussagen von Koreas Naju verweisen, die von einer solchen friedlichen Zukunft sprechen, die freilich noch in erheblicher Ferne sei, also nicht im Sinne allzu kurzsichtiger menschlicher Naherwartung misszuverstehen sind..)

Als ich einmal zurückkomme vom Gang ins Zimmer - in dem niemand anwesend - fiel mir ein Bildblatt von der Türe herunter, um rauschend zu Boden zu fallen. Was ist das? Es zeigt eine Art Märchenwald, in dessen Mitte ein grosser Aufzug, der auch Abzug genannt werden könnte. Der Dialogpartner bemerkt, wie unterhalb des Bildes etwas geschrieben steht, handschriftlich, was ich selber übersehen hätte. Es steht geschrieben: "Fahr zur Hölle!" Siehe Anlage!

Was mag denn das bedeuten sollen? Etwa: wenn du mir nicht willig bist, versetz ich dich, wie auch immer, in die Hölle? Beachten wir: wenn ich oder irgendjemand von uns einen Teufelspakt schliesse, könnte der - im oben geschilderten Sinne - Augenblickserfolge sicher sein, liefe allerdings Gefahr, der Strafe ewiger Hölle zu verfallen, wofür die Teufel selbst beisspielhaft sind, daher der Volksmund von diesen auch spricht als von einem 'armen Teufel'. In der Tat, der Teufel, der hienieden über die Reichtümer dieser Welt weithin entscheiden kann, der also ein reicher Teufel, der ist zuletzt doch nur der 'arme Teufel', dessen Armut wir uns um Gottes und um Himmels willen, um des Reichtums des Reiches Gottes willen nicht teilen sollen. Freilich, der, der hienieden uns mit Reichtum bedenken kann, der kann uns im Gegenzug, schlagen wir sein Angebot aus, so etwas wie eine 'Hölle auf Erden' bereiten - von zeitweiligen Entrückungen in die jenseitige Hölle wollen wir erst garnicht schreiben.